Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(early ed.)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 23-mm-Zeile 13 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 75 Rpf. S. S. n. Preisliste 6 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 60 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugsp.

Nr. 265 | Detmold, Montag, 28. September 1942 | 14. (176.) Jahrgang

Davis sind der Besenstiel

Wer da neulich ein Tanzvergnügen in einer mittelenglischen Stadt, in dessen Verlauf der amerikanische Soldat Davis einen englischen Soldaten erstochen hat. Eine solche Truppendemokratisierung geht zu weit; aber Davis erklärte ungerollend, er sei von den englischen Soldaten schwer gereizt worden. Einer von ihnen hätte ihn während des Tanzes mehrmals mit einem Besenstiel geschlagen.

Als einigermaßen guten Kenner der englischen Sitten und Gebräuche möchten wir jedoch in den Besenschlägen beim Tanz weniger ein Merkmal der üblichen englischen Perfidie erblicken, als vielmehr ein Kennzeichen der vielen neuen Tänze. Vielleicht tanzte man gerade den „Dieppe-Tanz"? . . .

Unerschütterliche Gewißheit des Sieges

Die Zeit arbeitet endgültig für die Dreierpaktmächte

Der sowjetische Koloß hat schon jetzt mehr als die Hälfte seiner Kraft eingebüßt — Die Dreierpaktmächte nach jeder Richtung Herren der Situation — Der Dreierpakt, ein Bund auf Leben und Tod

Eine stolze Bilanz

Berlin, 27. September. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes am Sonntagabend im Hotel Kaiserhof einen Empfang. Es waren anwesend der italienische Botschafter Dino Alfieri, der japanische Botschafter Oshima, sowie der ungarische Gesandte Szlojay, der rumänische Gesandte Bossy, der kroatische Gesandte Budak, der bulgarische Gesandte Sagoroff und der slowakische Geschäftsträger Legationsrat Mallo mit Mitgliedern der Missionen und den ihnen zugeteilten Wassen-Attachés. Von deutscher Seite waren anwesend Generalfeldmarschall Keitel, Reichspressechef Dr. Dietrich und die leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes mit Staatssekretär von Weizsäcker, sowie die an der Durchführung des Dreimächtepaktes beteiligten Persönlichkeiten.

Nach der Begrüßung der Vertreter der im Dreimächtepakt verbündeten Staaten gedachte der Reichsaußenminister in einer Ansprache des zweiten Jahrestages des Abschlusses des Dreimächtepaktes und der Staatsoberhäupter der mit Deutschland im Dreimächtepakt verbündeten Staaten.

Der Sinn des Dreimächtepaktes

Der Reichsaußenminister führte folgendes aus:

Euere Exzellenzen! Meine Herren! Heute, am zweiten Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes, jenes weltumspannenden Bündnispaktes, der zum politischen Symbol des Befreiungskampfes aller jungen Völker gegenüber dem Egoismus und der Habsucht einer überlebten Weltordnung geworden ist, begrüße ich im Namen der Reichsregierung die Vertreter unserer Partner Italien und Japan, sowie die Vertreter der dem Pakt beigetretenen Staaten Ungarn, Rumänien, Slowakei, Bulgarien und Kroatien.

Als Deutschland, Italien und Japan vor zwei Jahren in Berlin den Dreimächtepakt feierlich abschlossen, geschah dies vor allem mit dem einen Ziel: die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu warnen. Wenn Präsident Roosevelt und seine jüdische Clique von Kriegshetzern fortfahren würden, das amerikanische Volk gegen seinen Willen zum Kriege zu treiben, so sollten sie wissen, mit wem sie es im Ernstfall zu tun bekommen würden. Der Sinn und Zweck dieses Bündnisses war also ein rein defensiver, d. h. es sollte verhindern, daß dieser von den internationalen Geschäftemachern angezettelte europäische Krieg durch Hinzutritt der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu einem allgemeinen Weltkrieg erweitert und damit verlängert würde. Herr Roosevelt ließ die Warnung unbeachtet. Er, dessen Hauptschuld an dem Ausbruch dieses Krieges schon damals durch die bekannten dokumenten Veröffentlichungen immer klarer zu Tage trat, konnte nicht mehr zurück.

Seit Abschluß des Dreimächtepaktes verdoppelte er daher auch seine propagandistischen Anstrengungen. Es galt, die Sorge des amerikanischen Volkes vor dieser übermächtigen Kombination zu zerstreuen und es um so schneller für den Krieg reif zu machen. Um vollendete Tatsache zu schaffen, die jede Möglichkeit einer friedlichen Regelung endgültig beseitigen mußten, ging Herr Roosevelt dann bald zu offenen Kriegshandlungen über. Er ließ trotz des noch bestehenden Friedenszustandes mit den Achsenmächten deutsche und italienische Schiffe angreifen. Er beleidigte das deutsche, italienische und japanische Volk und seine Führer.

Mit großer Zurückhaltung haben die Dreierpaktmächte diese Beleidigungen, Herausforderungen und feindlichen Handlungen über ein Jahr lang beobachtet, immer in der Hoffnung, daß doch noch der gesunde Menschenverstand des amerikanischen Volkes seinen Präsidenten und die ihn umgebende Clique von jüdischen Kriegshetzern zur Vernunft bringen würde. Aber dieser Krieg war Herrn Roosevelt ureigenstes Werk. Er wollte ihn einfach. Mit Vernunft war da nichts zu machen. So stellte er denn auch bewußt eines Tages unverschämte Forderungen, die die stolze japanische Nation in ihrer Ehre verletzen mußten. Damit war das Maß voll, und Japan schlug zu.

In Pearl Habour wurde ein großer Teil der amerikanischen Flotte vernichtet, ein Verlust, den die Vereinigten Staaten von Nordamerika in diesem Kriege nicht mehr einholen können, und die Versenkung der englischen Schlachtschiffe bei Singapur brach das Rückgrat der englischen Flotte in Ostasien.

Deutschland, Italien und Japan schlossen sich nunmehr, getreu dem Geiste des Dreimächtepaktes, noch enger zu einem Bund auf Leben und Tod und beschlossen, die Waffen nicht eher niederzulegen, bis die Zukunft ihrer Völker und die von ihnen geforderte Neuordnung der Dinge in der Welt ein für allemal sichergestellt ist. Sie waren sich dabei bewußt, daß die Kraft ihrer vereinten Völker und der mit ihnen verbundenen Nationen die stärkste Mächtegruppierung repräsentierte, die je geschaffen wurde, und eine sichere Garantie für die Erreichung dieses Zieles bot. Die Ereignisse haben diese Annahme bestätigt.

Vernichtende Schläge für die Gegner

Meine Herren! Gewaltiges hat sich seit Dezember des vergangenen Jahres ereignet. Ich möchte diese Ereignisse kurz wie folgt zusammenfassen:

In Ostasien hat unser japanischer Verbündeter in einem Siegeszug ohnegleichen ein Weltreich erobert. Hongkong, Singapur, Sumatra, Java und Burma sind Namen von Schlachten, die heute noch in den Ohren der Welt klingen und die in die ruhmvolle Kriegsgeschichte des japanischen Kaiserreiches eingehen werden. Seitdem steht Japan in uneinnehmbarer Position im Pazifik, von den Aleuten bis zu den Salomoninseln und von den Salomoninseln bis nach Singapur jederzeit sprungbereit, um dem Feind neue Schläge zu versetzen. Von Burma aus aber wurde die letzte Verbindung Tschiangkaischeks zur Außenwelt abgeschnitten und damit Tschungking-China als Gegner vom Gewicht für Japan praktisch ausgeschaltet. Heute bedroht die japanische Armee das Herz des britischen Imperiums, Indien. Eine stolze Bilanz der ersten Kriegsmonate!

Auf den europäischen und afrikanischen Kriegsschauplätzen stand das zweite Jahr unseres Dreimächtepaktes im Zeichen weiterer gewaltiger Erfolge Deutschlands, Italiens und ihrer Verbündeten. Während in Afrika die verbündeten deutschen und italienischen Divisionen in kühnem Siegeslauf und in treuer Waffenbrüderschaft den Engländern Tobruk, Sollum und Marsa Matruk entrissen und in starker Stellung bei El Alamein vor den Toren Aegyptens stehen, während die verbündete deutsch-italienische Luftwaffe und Marine der englischen Seemacht im Mittelmeer immer wieder vernichtende Schläge zufügte, konzentrierte sich naturgemäß das Hauptinteresse auf die Front im Osten.

Nachdem die Sowjets im vergangenen Winter monatelang ohne jede Rücksicht auf Menschen gegen unsere Ostfront angelaufen waren, furchtbare Menschenverluste erlitten und sich immer mehr verbluteten, brach die deutsche Armee mit ihren Verbündeten im Frühjahr erneut zum Angriff vor. Mit gewohntem Elan wurden die Halbinsel Kertsch und die Festung Sewastopol genommen, in der Schlacht von Charkow die während des Winters neu aufgestellten Divisionen Timoschenkos vernichtet. Damit waren die Voraussetzungen für den entscheidungsvollen weiteren Stoß nach Osten geschaffen.

In stets gleichem heldenmütigen Angriffsgeist haben die verbündeten Truppen Deutschlands, des faschistischen Italien, Rumäniens, Ungarns, der Slowakei und Kroatiens die russischen Armeen auch hier geworfen und stehen jetzt trotz der ungeheuren Entfernungen bereits an der Wolga, tief im Kaukasus und in dem Gebiete des Kaspischen Meeres.

Zur gleichen Zeit haben an den anderen Teilen der Ostfront deutsche Truppen im Verein mit verbündeten und freiwilligen Verbänden aus fast allen Ländern Europas die Sowjets in harten Abwehrschlachten geschlagen und ihnen schwerste Verluste zugefügt, während die finnische Armee in treuer Waffenbrüderschaft mit unseren im Norden die Wacht hielt.

Auch die Schlacht um Stalingrad wird gewonnen

Meine Herren! Seit Wochen tobt die Schlacht um Stalingrad. Es wäre vermessen, über das Ausmaß dieses gewaltigen Ringens und das unvergleichliche Heldentum unserer Soldaten in diesem Kampf hier sprechen zu wollen. Hierzu ist nur einer berufen: Der Feldherr, der diesen Titanenkampf führt, so wie er ganz allein die gewaltigen Schlachten und Feldzüge der letzten drei Jahre in diesem zur Vernichtung des deutschen Volkes angezettelten Kriege plant, geführt und siegreich beendet hat.

Aber eins darf ich hier aussprechen: Wir alle, Politiker, Soldaten, wissen, ja, das ganze deutsche Volk weiß, daß es bei diesem Kampf um Großes geht. Und noch eins wissen wir, meine Herren: Der Heldenmut und die Tapferkeit der deutschen Truppen werden auch die Schlacht um Stalingrad gewinnen!

Vielleicht wird man einmal später die Schlacht um Stalingrad zum Symbol dieses Freiheitskampfes Europas erheben. Denn mit der Einnahme dieser Stadt, die das große Verbindungszentrum zwischen Nord- und Südrußland ist und die Hauptverkehrsader dieses Landes, die Wolga, beherrscht, wird unserem gefährlichsten Gegner ein Schlag versetzt, von dem er sich nicht mehr erholen wird.

Die Sowjets nähern sich der Grenze der Erschöpfung

Mit Beendigung der militärischen Operationen der verbündeten Armeen in diesem Jahre wird die Sowjetunion in eine äußerst schwere Lage geraten. Die Verluste an Territorien, Menschen, Ernährungsbasen, Erzen, Rohstoffen aller Art, an industriellen, verkehrstechnischen und schließlich auch militärisch-strategischen Möglichkeiten sind derart, daß der sowjetische Koloß schon heute weit mehr als die Hälfte, auf wichtigen Gebieten bis zu zwei Drittel und mehr seiner Kraft eingebüßt hat.

Territorial gesehen haben unsere Truppen schon heute 1,6 Millionen Quadratkilometer, d. h. einen Flächenraum besetzt, der so groß ist, wie Großdeutschland, Frankreich und das vereinigte britische Königreich zusammengenommen. Von dem erschlossenen Teil des europäischen Rußland ist damit über die Hälfte, und zwar der in jeder Beziehung bei weitem wertvollste Teil, fest in deutscher Hand. Die Sowjetunion hat durch diese Gebietsverluste insgesamt 90 Millionen Menschen verloren. Der Verlust umfaßt die wertvollsten Bestandteile ihrer Bevölkerung. Bei Neurekrutierungen, die sich im wesentlichen nur auf die primitiven Sowjetvölker des Ostens erstrecken können, wird dieser Verlust daher für die Sowjets besonders spürbar sein. Hinzu kommen die Verluste an Toten, Verwundeten und gefangenen Soldaten von rund 14 Millionen, sodaß die Sowjetunion insgesamt über 100 Millionen Menschen verloren hat, das sind zwei Drittel der Bevölkerung des europäischen Teils der Sowjetunion und über die Hälfte ihrer Gesamtbevölkerung. Mit dem Totalverlust von ungefähr 14 Millionen ihrer besten Soldaten aber hat die Sowjetunion über zwei Drittel ihrer gesamten wehrfähigen jungen Männer verloren. Neuaushebungen aus dem noch verbleibenden europäischen und asiatischen Rußland sind daher nur ganz beschränkt möglich, und man greift daher schon seit längerem auch auf die älteren Jahrgänge zurück.

Mit Besetzung der Ukraine, des Gebietes zwischen Donez und Don, der weiten Flächen zwischen Don und Wolga, der Krim und den bisher eroberten Teilen des Kaukasus sind die fruchtbarsten Gebiete der Sowjetunion fest in deutscher Hand. Ueber zwei Drittel des Getreidebaues, über zwei Drittel der Fleischversorgung und fast die gesamte Versorgung mit Zucker fallen damit für die Sowjetunion aus.

Nicht weniger katastrophal sind die Verluste der Sowjets an lebenswichtigen Rohstoffen. Nur einige Beispiele: Die Gewinnung von Eisenerzen und Steinkohle fällt zu 60 bis 70 Prozent, die Gewinnung von Manganerzen zu 95 Prozent aus, wodurch die Herstellung von hochwertigem Stahl in Frage gestellt ist. Die Aluminiumversorgung fällt zum großen Teil aus.

Die Sowjetunion nähert sich daher sowohl in ihrer Menschenfrage, als auch in der Frage ihrer Lebensmittelversorgung und Rohstoffversorgung für die ihr noch verbliebene Industrie der Grenze der Erschöpfung.

Hinzu kommt aber noch ein entscheidender Faktor, das ist die äußerste Gefährdung von ungefähr 90 Prozent der sowjetischen Oelproduktion. Schon jetzt ist der Abtransport von Oel aus dem Kaukasus durch die deutsche Beherrschung der Wolga und der in Frage kommenden wichtigen Eisenbahnlinien kaum noch möglich. Ohne genügend Oel kann eine moderne Armee und Luftwaffe aber nicht schlagen, sie wird zum Krüppel. Es kann kein Zweifel darüber sein, daß einem Land mit solchen Verlusten zwangsläufig früher oder später der Atem ausgehen muß.

Und wenn unsere Feinde sagen, daß wenigstens die Verluste an Material durch Zufuhren von England und Amerika ersetzt werden können, so kann man sich schwer vorstellen, daß unsere Gegner wirklich so einfältig sind, an die Wahrheit ihrer Behauptung zu glauben. In Wirklichkeit wollen die Engländer und Amerikaner mit solchen Versprechungen die Sowjets wohl auch nur zu immer neuen Blutopfern bewegen. Die Sowjets allerdings dürften von dieser Einstellung wenig befriedigt sein, denn alle Geleitzüge nach Rußland sind bisher fast restlos von unseren tapferen Bombern und U-Booten vernichtet worden, und ich weiß, daß man in Zukunft erst recht alle Anstrengungen machen wird, damit keine Zufuhren von außen die Sowjetunion mehr erreichen werden.

Die Tatsache des Ausbleibens der versprochenen Materialhilfe hat Rußland veranlaßt, energisch auf eine Entlastung durch die Anglo-Amerikaner zu dringen. So versprach Herr Churchill Stalin in Moskau die „Zweite Front", und das Unternehmen von Dieppe wurde inszeniert. Wir bedauern, daß das englische Groß seine gelandeten Streitkräfte dort im Stiche ließ. Es ist aber zu hoffen, daß die englisch-amerikanischen Strategen in London solche Versuche wiederholen werden. Die deutschen Truppen sind bereit. Eine Entlastung für Rußland wird hierdurch aber bestimmt nicht eintreten, da täuscht man sich.

Denn Deutschland mit seinen Verbündeten ist heute so stark, daß Versuche zur Errichtung einer zweiten, dritten, vierten oder einer wievielten Front, von denen Herr Roosevelt prahlt, das stetig fortschreitende Erlahmen Sowjetrußlands nicht mehr aufhalten können.

Doppelt so viel versenkt als gebaut

Zu den Erfolgen in Europa und Afrika im zweiten Jahr unseres Paktes kommen die großartigen Erfolge der Marinen und Luftwaffen der Dreierpaktmächte im Kampf auf dem Weltmeer. Unsere U-Boot- und Flugwaffe hat seit Kriegsausbruch der feindlichen Handelsschifftonnage gewaltige Verluste zugefügt. Ich glaube, daß die Schätzungen zuverlässig sind, die besagen, daß die verbündeten Mächte während des vergangenen Jahres weit mehr als das Doppelte an Handelstonnage versenkt haben, als die Engländer und Amerikaner und ihre Trabanten bauen konnten. Und wenn in Zukunft unsere Feinde in der Lage sein sollten, ihre Schiffsneubauten trotz allen Schwierigkeiten noch erheblich zu steigern, so können wir ihnen versichern, daß man auf unseren U-Boot-Werften und in den Flughallen nicht untätig sein wird. Eins

Sowjets erneut geworfen

Erfolgreiche Angriffe im Kaukasus und am Terek — Die Häuserschlacht in Stalingrad

Aus dem Führerhauptquartier, 27. September. Das Obertommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus und am Terek wurde der Feind trotz zähen Widerstandes aus tiefgegliederten Stellungen geworfen. Bei der Abwehr eines Gegenangriffes vernichteten deutsche Truppen am Terek zwei feindliche Bataillone und brachten mehrere hundert Gefangene ein. Die Luftwaffe bombardierte die Häfen Tuapse und Chosta und beschädigte ein Frachtschiff durch Bombentreffer.

Im Stadtkern von Stalingrad stürmte Infanterie mehrere Bunkeranlagen und Häuserblocks und stieß, von Sturzkampfflugzeugen unterstützt, an weiteren Stellen bis zur Wolga vor. Entlastungsangriffe gegen die nördliche Abriegelungsfront wurden abgewiesen. Eine Panzerdivision vernichtete dabei 24 zum größten Teil schwere Panzer. Zusammengefaßte Luftangriffe fügten den Sowjets hohe Verluste zu. Deutsche und rumänische Kampffliegerverbände setzten die Zerschlagung des feindlichen Nachschubs auf den Bahnstrecken im Gebiet der unteren Wolga fort.

An der Don-Front örtliche Kampftätigkeit. Nordwestlich Woronesch scheiterten wieder mehrere feindliche Angriffe.

Bei Rschew griff der Feind einen Frontabschnitt der Front mit starken, von Panzern und Fliegern unterstützten Kräften erneut an. Die harten Kämpfe sind noch im Gange.

Südlich des Ladoga-Sees wurden mehrere feindliche Angriffe unter hohen, blutigen Verlusten des Feindes abgewiesen und weitere Bereitstellungen durch zusammengefaßtes Feuer aller Waffen und den Einsatz der Luftwaffe zerschlagen. Bei einem auf breiter Front unternommenen Uebersetzversuch des Feindes über die Newa wurden über 260 Boote vernichtet und eine Anzahl Gefangener eingebracht.

Die Sowjets verloren am gestrigen Tage 50 Flugzeuge; drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

In Nordafrika führten deutsche Kampfflugzeuge am 25. 9. einen überraschenden Angriff gegen den britischen Stützpunkt in der Oase Kufra. Bombentreffer und Bordwaffenbeschuß riefen Zerstörungen und Brände in den Befestigungs- und Flugplatzanlagen sowie in Truppenunterkünften hervor. Deutsche Jäger schossen am 26. September bei Begleitschutz und freier Jagd ohne eigene Verluste acht britische Jagdflugzeuge ab. Der Flugplatz Heliopolis bei Kairo wurde in der vergangenen Nacht mit Bomben belegt.

An der Kanalküste und bei nächtlichen Störflügen im Gebiet der Nord- und Ostsee wurden vier britische Flugzeuge abgeschossen.

Hauptmann Graf, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, errang am 26. September seinen 202. bis 203. Luftsieg.

Hakenkreuz über kommunistischen Parteibauten

Schritt für Schritt erkämpfen die deutschen Truppen den Weg zur Wolga

Berlin, 27. September. Ueber den Gebäudekomplexen der kommunistischen Partei in Stalingrad weht, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, seit dem 25. 9. die Reichskriegsflagge. In schweren Straßen- und Häuserkämpfen nahmen die deutschen Truppen im Stadtkern weitere befestigte Häuserblocks und Bunkeranlagen. Schritt für Schritt nutzten sich die deutschen Infanteristen und Pioniere an dieser Stelle den Weg zur Wolga erkämpfen. Die Bolschewisten nutzten jede Möglichkeit aus, um das Vordringen der deutschen Truppen aufzuhalten. Hinter jeder Hausruine, jedem Trümmerhaufen, hinter ihren eigenen zerschossenen Panzerkampfwagen und aus Mauerresten schnell errichteten Barrikaden versuchten sie sich zu neuem Widerstand festzusetzen. Sie mußten in erbitterten Einzel- und Nahkämpfen von Haus zu Haus, von einem Trümmerhaufen zum anderen zurückgeworfen werden. Panzerkampfwagen und Sturmgeschütze jagten Schuß auf Schuß in die bolschewistischen Widerstandsnester.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen in die schweren Kämpfe um dieses Stadtviertel wirksam ein. In wiederholten Tiefangriffen belegten sie die bolschewistischen Straßenzüge mit Bomben. Unter ihren rollenden Angriffen stellten zahlreiche feindliche Batterien das Feuer ein. 25 Salven-Geschütze und acht andere Geschütze wurden vernichtet.

Während die schweren Kämpfe im Stadtkern von Stalingrad noch andauern, scheiterten sowohl südlich der Stadt, wie auch an der nördlichen Abriegelungsfront verzweifelte Entlastungsangriffe der Bolschewisten. Dabei schoß eine deutsche Panzerdivision bei erfolgreichem Gegenangriff 24 feindliche Panzerkampfwagen ab. Fünf weitere bolschewistische Panzerkampfwagen wurden durch deutsche Kampfflugzeuge vernichtet; weitere 15 durch schwere Beschädigungen außer Gefecht gesetzt.

Am Terek wurde der Feind ebenfalls an mehreren Stellen nach Durchbrechen seiner Feldstellungen zurückgeworfen. Hierbei kam es zu heftigen Waldkämpfen in schwierigstem Gelände, in dem die Pioniere erst Wege für Kraftfahrzeuge und schwere Waffen bauen mußten. Eine stark ausgebaute und zäh verteidigte Panzergrabenstellung wurde nach hartem Kampf überwunden. Zwei im Schutze des dichten Frühnebels angreifende bolschewistischen Bataillone wurden im Gegenstoß zerschlagen und dabei 555 Gefangene eingebracht.

Im nordwestlichen Kaukasus gewannen die deutschen Truppen in harten Kämpfen weiter Raum. Tiefgegliederte und durch Bunker ausgebaute Verteidigungsanlagen wurden durchbrochen. In dem schwierigen Berggelände stießen deutsche Infanteristen nach Ueberwindung des feindlichen Widerstandes weiter vor.

steht jedenfalls heute schon fest, nämlich: Daß — ganz gleich, was man auf der anderen Seite an Tonnage bauen wird — die Dreierpaktmächte immer in der Lage sein werden, weit aus mehr Handelsschiffstonnage zu versenken, als von unseren Feinden nachgebaut werden kann. Die Feindtonnage wird also stetig weiter abnehmen, und die Transportfrage muß damit zwangsläufig für unsere Feinde zu einem immer unlösbareren Problem werden. Begegnet schon jetzt die normale Versorgung der Feindvölker und der Nachschub für ihre Truppen auf den bestehenden, weit auseinanderliegenden Kriegsschauplätzen ungeheuren Schwierigkeiten, so muß die Errichtung von Kampffronten, die die Dreierpaktmächte mit den Engländern und Amerikanern in kriegsentscheidende Kämpfe verwickeln konnten, schon allein an der Tonnagefrage scheitern.

Die Folgen dieser großen militärischen Erfolge und Eroberungen der Dreierpaktmächte im zweiten Jahr unseres Bündnisses zeigen sich heute bereits auf allen Gebieten. In demselben Ausmaß, in dem sich unsere Lage günstig gestaltet hat, hat sich die Lage unserer Gegner verschlechtert. In demselben Ausmaß, in dem unsere rüstungsmäßigen und strategischen Möglichkeiten sich verbessert haben, haben die Möglichkeiten der Feinde weiter abgenommen.

Gewaltige Auswirkungen unserer Erfolge

Ich möchte die heutige Lage kurz in folgenden Punkten zusammenfassen:

1. Im Gegensatz zu unserem japanischen Verbündeten war für Deutschland und für Italien, ja für ganz Europa, die Ernährungsfrage bekanntlich immer der wunde Punkt. Paßte es zum Beispiel, Europa von seinen Ueberseezufuhren abzuschneiden, kam unser Kontinent in die schwierigste Lage. Dieses vielleicht dringendste Problem Europas ist nun endgültig beseitigt. Durch die Eroberung des gesamten Schwarzerdegebietes Sowjetrußlands, d. h. der Ukraine, des Don- und Kubangebietes, ist nicht nur die Ernährung Deutschlands und Italiens, sondern ganz Europas in Zukunft sichergestellt. Dies bedeutet natürlich nicht, daß wir von heute auf morgen Ueberfluß haben werden. Damit hat es noch Weile. Aber auf eines können wir uns bestimmt verlassen, nämlich, daß die Lebensmittelversorgung von Jahr zu Jahr nur besser werden kann. Die kürzliche Erhöhung der Fleisch- und Brotrationen hat bereits gezeigt, daß die deutschen Voraussagen hierüber keine Propaganda waren, wie unsere Feinde immer behaupteten, sondern den realen Gegebenheiten entsprachen. Ich selbst habe kürzlich in der Ukraine gesehen, wie in harmonischer Zusammenarbeit zwischen dortiger Verwaltung und Bevölkerung die gesamte Ernte bereits hereingebracht ist und die neue Bestellung vor sich geht. Mit der Lösung der Ernährungsfrage aber können wir einen der entscheidendsten Punkte in diesem Kriege für uns buchen.

2. Was die Rohstofflage und die Rüstungskapazität der Dreierpaktmächte im Verhältnis zu der unserer Feinde anbetrifft, so möchte ich mich enthalten, Vergleiche anzustellen. Ich will auch davon absehen, prahlerische Voraussagen, wie wir sie von Herrn Roosevelt und seinen Helfershelfern gewohnt sind, zu machen. So viel sei aber gesagt: Die Dreierpaktmächte, denen die gesamten Rohstoffe Europas bis zur unteren Wolga und ganz Ostasiens zur Verfügung stehen, sind heute in einer Lage, daß für ihre Kriegsbedürfnisse auf diesem Gebiete überhaupt keine Schwierigkeit mehr eintreten kann. Ich glaube demgegenüber, daß ernste Hemmungen in der Aufrüstung bei unseren Gegnern wegen des Mangels an wichtigen Rohstoffen, wie Gummi und Zinn usw., durch den Verlust der ostasiatischen und anderer Einfuhren eintreten werden.

Was die Rüstungskapazität Deutschlands und seiner Verbündeten anbetrifft glaube ich, daß wir unseren Gegnern sicher qualitativ, und wenn man alle Faktoren in Betracht zieht, auch quantitativ überlegen sind. Ganz Europa ist heute eine Rüstungsfabrik. Zum Vergleich mit der Rüstungskapazität Englands und Amerikas will ich nur einen Punkt, der vielleicht der wichtigste ist, herausgreifen: die Frage der Arbeitskräfte. Das Gros der in Europa und auch in Japan in den Rüstungsindustrien tätigen Arbeitskräfte bestand von jeher aus gut ausgebildeten und gelernten Facharbeitern, in denen eine alte Rüstungstradition fortlebt. Dagegen besteht das Gros der heute in Amerika und England verfügbaren Arbeitskräfte aus neu angelernten Männern ohne fachliche Ausbildung und Erfahrung und auch ohne Tradition auf dem Rüstungsgebiet. Qualitativ haben daher die Dreierpaktmächte einen Vorsprung, der in diesem Krieg niemals einzuholen ist

Quantitativ verfügen England und Amerika über rund 190 Millionen Menschen, aus denen ihre Facharbeiterschaft kommt. Hinzu tritt die noch vorhandene Facharbeiterschaft der Sowjetunion, die aber stark dezimiert und in ihrer Leistungsfähigkeit geschwächt ist. Dagegen verfügen die Dreierpaktmächte über ein Menschenreservoir von ungefähr 450 Millionen, aus denen ihre Facharbeiterschaft hervorgeht, d. h. also, die Dreierpaktmächte verfügen schon an sich über ein bedeutend größeres Menschenreservoir für ihre Rüstungsindustrie als ihre Gegner. Dieser Vergleich wird für die Dreierpaktmächte noch wesentlich günstiger, wenn man bedenkt, daß der Prozentsatz an Facharbeitern von der Gesamtbevölkerung, zum Beispiel in den europäischen Ländern schon immer ein sehr viel größerer gewesen ist als bei den Engländern und Amerikanern.

Allein durch diesen Vergleich der Versorgung mit Arbeitskräften kann man ersehen, daß die Dreierpaktmächte, gestützt auf die größten Industrie- und Rüstungszentren der Welt und auf nahezu sämtliche Werften Europas und Asiens, der Rüstungsproduktion ihrer Gegner nicht nur gewachsen, sondern überlegen sind.

3. Die strategische Lage der Dreierpaktmächte ist gekennzeichnet durch die Tatsache, daß die Verbündeten sich überall uneinnehmbare militärische Positionen erobert haben, von denen aus sie dem Gegner entgegentreten und ihm blutige Verluste beibringen oder selbst die Initiative ergreifen und ihn aus weiteren Positionen vertreiben können.

Im Osten werden die dort kämpfenden Teile der deutschen Armee und ihrer Verbündeten Rußland immer erneut zupacken und so lange schlagen, bis die Gefahr des Bolschewismus für Europa ein für allemal verschwunden ist.

Im Mittelmeer und in Afrika werden die deutsch-italienischen Verbände den Engländer nicht zur Ruhe kommen lassen.

Im Westen steht unsere Wehrmacht von Nordnorwegen bis zur spanischen Grenze in starken Stellungen, und die im Hinterland aufmarschierten Armeen stehen bereit, um jeden Landungsversuch im Keime zu ersticken.

Und was den Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung anlangt, diese ureigenste Erfindung des Herrn Churchill, so wird die Zukunft zeigen, ob das auf die Dauer ein guter oder schlechter Gedanke war. Daß diese Bombardierungen für die Kriegführung ziemlich belanglos sind, ist heute schon eine allgemein bekannte Tatsache. Nachdem man jedoch in England eingesehen hat, daß es mit der Hoffnung, das deutsche Volk und das übrige Europa durch Lügenpropaganda aufzuwiegeln, nichts ist, versucht man es nun mit dem Terror der Bomben. Aber Herr Churchill wird sich auch hier — wie schon so oft — wieder täuschen. Denn das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk von 1918, und jede Bombe, jedes zerstörte Heim, jeder Tote macht es nur noch härter und entschlossener, es den Engländern heimzuzahlen, zu kämpfen und zu siegen, bis Europa ein für allemal vor England Ruhe hat. Auch die anderen Völker Europas denken hierin nicht anders.

Im übrigen können wir Herrn Churchill versichern, daß die Bomben gezählt werden und daß die Zeit kommen wird, in der wir uns mit diesem englischen Flugzeugmutterschiff vor Europa endgültig befassen werden.

Der Ausverkauf des Empire

Außer der Bombardierung der deutschen Zivilbevölkerung hat Herr Churchill allerdings in den drei Jahren dieses Krieges kaum einen militärischen Erfolg zu verbuchen. Vielmehr verliert England ausgerechnet durch die Politik dieses Erben einer großen englischen konservativen Tradition einen Teil des britischen Imperiums nach dem andern. Nun ist zwar der Verlust von Besitzungen an den Feind in allen Zeiten die natürliche Folge erlittener Niederlagen gewesen. Herrn Churchill allein scheint es vorbehalten zu sein, getreu seinem Drang nach Originalität, auch hierin eine Ausnahme zu machen, indem er den einen Teil des britischen Imperiums an seine Feinde verliert und den anderen Teil an seinen Freund und Bundesgenossen, die Vereinigten Staten von Nordamerika!

Während Herr Roosevelt mangels militärischer Leistungen durch Emissäre in der ganzen Welt eine ungeheure Bluff-Offensive mit astronomischen Rüstungszahlen betreibt, um dem englischen Volk Sand in die Augen zu streuen, als ob es diesen Krieg doch noch gewinnen könnte, übernimmt er in aller Stille eine Besitzung Großbritaniens in der Welt nach der anderen. Man muß sich manchmal wirklich fragen, ob es Verbrechen oder Einfalt ist, mit dem das englische Volk von seinen heute Regierenden in diese Situation gebracht wurde. Wenn allerdings einmal der Nebel der astronomischen Rüstungspropaganda, mit dem Amerika heute das englische Volk umgibt, verflogen sein wird, mag das große Erwachen kommen. Manchmal scheint es so, als ob schon heute die in England Regierenden sich vor diesem Augenblick fürchten. Unaufhörlich beschäftigen sich diese Regierungsmänner anscheinend mit Gedanken wie Vergeltung, Bestrafung von Naziführern, Faschisten, japanischen Militaristen usw., da drängt sich einem unwillkürlich der Gedanke auf, ob diese Leute nicht vielleicht nur deshalb immer von solchen Dingen sprechen müssen, weil ihnen ihr schlechtes Gewissen keine Ruhe läßt und sich ihnen das, was sie ihren Feinden wünschen, als ihr eigenes Schicksal ankündigt. So haben Mister Churchill und Mister Eden erst kürzlich wieder erklärt, daß die Stunde der Vergeltung kommen werde. Wir könnten diesen Herren mit gleichem antworten und ihnen sagen, daß wir am Tage des Sieges uns ihrer erinnern werden, denn beide sind zweifellos die Hauptverantwortlichen für die englische Kriegserklärung an Deutschland. Aber eine solche Auseinandersetzung wäre sinnlos. Ich möchte daher nur feststellen, daß man — soweit ich orientiert bin — sich in den Ländern der Dreierpaktmächte mit solchen Gedanken der Bestrafung der Schuldigen in England und Amerika, die diesen Krieg gegen uns angezettelt haben, bisher nicht beschäftigt hat. Vielleicht hat das vor allem darauf zurückzuführen, daß man bei uns der Ueberzeugung ist, daß die enttäuschten und betrogenen Völker Englands und Amerikas eines Tages dies Strafgericht an ihren Regierenden selbst vollziehen werden.

In Europa nichts mehr zu suchen

Herren dieses Schlages haben den Krieg vom Zaun gebrochen und spielen sich jetzt als Moralisten und Weltverbesserer auf. Sie sprechen von Vergeltung an ihren Gegnern und haben die Verbrechen selbst begangen. Sie sprechen von Kriegsplänen und der Erhaltung der Kultur, Kirche, Demokratie usw und nennen — wie kürzlich der Dekan von Canterbury — die verbündeten Bolschewisten „gute und würdige Christen". Da ihnen in ihrer Verlogenheit nichts anderes einfällt, machen sie lächerliche Weltbeglückungsphrasen oder vergreifen sich neuerdings gar an dem nationalsozialistischen und faschistischen Gedankengut des Führers und Duce.

Aber die Leute seien sich über eins klar: Bei der Neuordnung der Dinge in unseren Räumen haben sie nichts mehr zu suchen. Das besorgen sowohl in Ostasien als auch in Europa die dort lebenden Völker mit ihren neuen Führern selber. Die europäische Neuordnung wird kommen und das neue Europa wird ein besseres sein als das vergangene, und jede Nation wird in demselben den ihr gebührenden Platz finden. Denn es wird nunmehr Zeit, daß unser Erdteil sich findet und verträgt, und nach der Ausschaltung der Bolschewisten und Englands, dieses ewigen Störenfrieds, das für die meisten europäischen Kriege in den letzten Jahrhunderten verantwortlich ist, wird dies auch möglich sein. Tatsächlich ist Europa bereits heute auf dem besten Wege hierzu.

Herren der Situation

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß die Dreierpaktmächte heute am Ende des zweiten Jahres ihres Zusammenschlusses nach jeder Richtung Herren der Situation sind. Harte Kämpfe mögen uns noch bevorstehen; darauf sind wir vorbereitet, denn der Rußlandkrieg hat die verbündeten Armeen nicht erschöpft, wie unsere Gegner behaupten, sondern sie im Gegenteil erst recht hart gemacht. Auf allen Gebieten gesichert, haben Europa und Ostasien heute eine starke Stellung bezogen, und warten auf Herrn Roosevelt, der diese beiden Welten ohne Schiffe, ohne erprobte Soldaten, ohne Stützpunkte, ohne Erfahrung und ohne unendlich viele andere Dinge über Tausende von Meilen zweier Ozeane hinweg erobern will. Man kann sich oft des Eindrucks nicht erwehren, als ob bei diesem Gedanken nicht die Vernunft, sondern beginnender Wahnsinn Pate gestanden hat. Die Dreierpaktmächte sind demgegenüber zu allem bereit und entschlossen.

Jeden Versuch, unseren Welten irgendwo im Norden, Westen, Osten oder Süden zu nahe zu kommen, wird der Feind mit Hekatomben von Toten zu bezahlen haben. Deutschland, Italien und Japan und ihre Verbündeten aber werden ihren Feinden von ihrer gesicherten Basis aus immer weitere Schläge versetzen, bis sie endgültig genug haben und bis sowohl England als auch die Vereinigten Staaten vor Nordamerika einsehen, daß sie in unseren Lebensräumen in Europa und Ostasien nichts mehr zu suchen haben.

So gehen wir in das dritte Jahr unseres Dreiermächtepaktes und das vierte Kriegsjahr mit der felsenfesten Ueberzeugung, daß die Zeit jetzt endgültig für die Dreierpaktmächte arbeitet.

Fromme Wünsche eines Phantasten

Eden will Deutschland mit Stumpf und Stiel ausrotten

Berlin, 27. September. Aus Angst vor dem Weltecho des Jahrestages des Dreimächtepaktes hielt Englands Außenminister Eden es für notwendig, am Sonnabend abend in seinem Wahlbezirk Leamington eine Rede vom Stapel zu lassen.

England habe begriffen, so beteuerte er u. a., daß Ideen sich über Grenzen hinwegsetzten und daß Arbeitslosigkeit oder Krieg in einem Lande Arbeitslosigkeit oder Krieg auch in andere Länder hineintrage. Im gleichen Atemzuge bekannte er jedoch, daß er und seinesgleichen in Wirklichkeit überhaupt nichts hinzugelernt haben, denn er phantasierte davon, daß „der Feind zunächst von den alliierten Armeen mit Stumpf und Stiel ausgerottet" werden müsse. Auf dieser Grundlage, also der Vernichtung des deutschen Volkes und seiner Verbündeten, wie sie auch in dem von Reuter kürzlich vorbereiteten Plan eines Massenmordes von deutschen Kindern zum Ausdruck kam, möchte Eden dann, zunächst „unvermeidlich unter militärischer Ueberwachung" eine „Neuordnung" herbeiführen, wie man sie in London immer noch erträumt. Dabei will England „mit den USA. in engster Fühlung" bleiben, d. h. also Roosevelts Weltdiktatur unterstützen. Auch habe es sich „ganz besonders verpflichtet, mit der UdSSR. zusammenzuwirken", also mit anderen Worten, den Bolschewisten in Europa freie Hand zu lassen, wie alle Welt seit dem Geheimpakt Churchills mit Molotow wisse.

Englands Kriegsziele sind also unverändert, wie Eden nicht nur zwischen den Zeilen seiner Rede durchblicken ließ. Ein anderes Bekenntnis war von ihm sicher auch nicht zu erwarten.

„Verlorene Illusionen"

Madrider Blatt fertigt das Agitationsgeschwätz der Engländer ab.

Madrid, 27. September. Die Madrider Zeitung „Informaciones" nimmt die Meldung über die Kämpfe in Stalingrad, wonach die deutschen Truppen das Parteigebäude im Zentrum der Stadt besetzt haben, zum Anlaß, um unter der Ueberschrift „Verlorene Illusionen" verschiedene Aeußerungen von anglo-amerikanischen Politikern über die Sowjet-Union zu bringen.

Das Blatt zitiert zunächst den „Kammerschriftsteller" Stalins, Ilja Ehrenburg, der schreibt: „Die Deutschen haben nicht nötig, sich zu beeilen. Das Klima des Kaukasus, das dem der französischen Riviera gleicht, ermöglicht ihnen noch für lange Zeit militärische Operationen."

Der Moskauer Korrespondent der Londoner „Daily Mail" setzt in einem langen Artikel auseinander, daß die von der anglo-amerikanischen Agitation verbreitete These über den unendlichen russischen Raum, die industriellen Reserven und das unerschöpfliche Menschenmaterial vollkommen falsch und erfunden sind. Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß das Petroleum von Baku durch das Kaspische Meer transportiert werden kann, und eine Dummheit, anzunehmen, daß England und Amerika in der Lage sind, die Sowjets über Iran zu versorgen." „Daily Mail" vergleicht die Sowjetflotte im Schwarzen Meer mit einem Goldfisch im Aquarium und erklärt, daß die „Alliierten" sich mit ihrem Verlust bereits abfinden müßten.

„Zu alledem", so schließt „Informaciones", „brauchen wir nichts mehr hinzuzufügen, denn die vorangegangenen Aeußerungen aus dem „Alliierten"-Lager genügen, um den Mythus vom „russischen Bären" endgültig zusammenbrechen zu lassen."

Versenkung des kanadischen Zerstörers „Ottawa" zugegeben.

Stockholm, 27 September. Reuter hat sich jetzt entschlossen, die von deutscher Seite bereits am 22. September gemeldete Versenkung des kanadischen Zerstörers „Ottawa" (1375 t) zuzugeben. Wie die britische Agentur aus einem Hafen der Ostküste Kanadas meldet, wurde der Zerstörer durch ein deutsches U-Boot torpediert, zerbrach in zwei Teile und sank innerhalb weniger Minuten. 122 Mitglieder der Besatzung hätten den Tod gefunden.

Willkie ruft nach der zweiten Front

Bemerkenswerte Enthüllungen über die wahre Lage der Sowjets

Stockholm, 27. September. Nach einer Reutermeldung aus Moskau hat Wendell Willkie, der sich bekanntlich zur Zeit in Moskau aufhält, für die ausländische Presse eine Erklärung abgegeben, die mit seltener Deutlichkeit die Gegensätze unter den einzelnen „Alliierten" aufzeigt. Willkie erklärte: „Ich bin jetzt davon überzeugt, daß wir von größtem Nutzen sein können, wenn wir, d. h. die USA. zusammen mit Großbritannien, so früh wie möglich die wirkliche zweite Front in Europa errichten, vorausgesetzt, daß unsere militärischen Führer diese Entscheidung billigen. Vielleicht wird man einige von ihnen öffentlich etwas anspornen müssen. Im nächsten Sommer kann es schon zu spät sein."

Willkie gibt damit zu, daß Engländer und Amerikaner mit Rücksicht auf die bisherigen schlechten Erfahrungen bei Dieppe und Tobruk keine Lust verspüren, sich sofort wieder in ein neues Unternehmen dieser Art zu stürzen. Aber die Sowjets verlangen mit Rücksicht auf ihre militärische Lage dringend sofort Hilfe durch die zweite Front, und Willkie macht sich jetzt zum Fürsprecher Stalins, mit dem er sich lange Zeit unterhalten hatte. Dabei entschlüpften ihm noch weitere bemerkenswerte Eingeständnisse über die ernste Lage der Bolschewisten, die man bisher wohlweislich zu verschweigen suchte. Willkie behauptete, die Sowjets hätten bisher fünf Millionen Tote und Vermißte gehabt, wobei hinzuzufügen ist, daß Stalin in dieser Beziehung zweifellos nur einen Prozentsatz der wirklichen Verluste Willkie gegenüber zugegeben hat.

Ferner erklärte Willkie, wobei er offen das bisher sorgsam gehütete Geheimnis über die tatsächliche Lage, wie sie ihm Stalin schilderte, lüftete: „In diesem Winter werden in der Sowjetunion die Lebensmittel rar, und vielleicht noch schlimmer als rar sein. In Millionen sowjetischer Wohnungen wird man in diesem Winter wenig Heizmaterial kennen. Mit Ausnahme für die Armee und für Arbeiter, die in kriegswichtigen Betrieben arbeiten, sind fast keine Kleidungsstücke vorhanden, viele unbedingt notwendige medizinische Vorräte existieren einfach nicht."

Schwere Niederlage der britischen Luftwaffe am Kanal

Berlin, 27. September. Nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht erlitt die britische Luftwaffe in den Abendstunden des Sonnabend bei einem wirkungslosen Vorstoß eines Verbandes von Jagdbombern und Jagdflugzeugen gegen die westfranzösische Küste eine schwere Niederlage. Der aus neun Spitfire und drei Jagdbombern bestehende Verband wurde beim Einflug im Raum von Brest von der zusammengefaßten deutschen Jagd- und Flakabwehr zersprengt und völlig vernichtet. Keines der 12 feindlichen Flugzeuge konnte entkommen und die britische Insel wieder erreichen. Einige der abgeschossenen britischen Piloten gerieten nach Fallschirmabsprung zum Teil verwundet in deutsche Gefangenschaft.

Gesund an Geist und Körper

Günstige Bevölkerungsentwicklung in den drei ersten Kriegsjahren

Berlin, 27. September. Der Weltkrieg 1914/18 brachte dem deutschen Volke einen Ausfall von fast 900 000 Eheschließungen, einen Ausfall von dreieinhalb Millionen Geburten, zwei Millionen Kriegstote (gefallene und an ihren Wunden gestorbene Militärpersonen) und die Einbuße von dreiviertel Millionen Opfer der Hungerblockade unter der Zivilbevölkerung. Vergleicht man damit die Bevölkerungsentwicklung im jetzigen Kriege, über die das Statistische Reichsamt in „Wirtschaft und Statistik", Heft 9, ausführlich berichtet, so zeigt sich, daß der gegenwärtige Krieg, wie auf vielen anderen Gebieten so auch in volksbiologischer Hinsicht, einen unvergleichlich günstigeren Ablauf nimmt als der erste Weltkrieg.

Die Gründung von Familien, der Keimzelle des Volkes, wurde durch den jetzigen Krieg in keiner Weise gehemmt, sondern vielmehr in weitgehendem Maße gefördert. Besonders erfreulich aber ist die bisher schon geringe Einwirkung des Krieges auf die Entwicklung der Geburtenzahl. Im Weltkrieg 1914/18 sank die Geburtenhäufigkeit neun Monate nach Kriegsbeginn so rasch ab, daß die Zahl der Lebendgeborenen im Jahre 1915 bereits um 436 000 und im Jahre 1916 um 789 000 oder 43,4 v. H. niedriger war als 1914. Im jetzigen Kriege hatten die Hauptkampfhandlungen zwar ebenfalls jeweils neun Monate später einen Geburtsausfall zur Folge, die Geburtenziffer fiel aber nie so stark ab wie im Weltkrieg 1914/18. Vor allem aber führten die nach der siegreichen Beendigung der einzelnen Feldzüge eintretenden Kampfpausen jeweils wieder zu einer Erhöhung der Geburtenzahl; dadurch wurde der zeitweilige Geburtenausfall bald wieder weitgehend ausgeglichen. Dieses Wiederansteigen der Geburtenziffer neun Monate nach den Kampfpausen beweist eindeutig, daß der Fortpflanzungswille des deutschen Volkes während des Krieges nicht nachgelassen hat und daß die wiederholten Geburtenausfälle lediglich die unausbleibliche Folge der Abwesenheit eines großen Teiles der Männer von Heimat und Front waren.

Der bisherige Verlauf der Sterblichkeit der Zivilbevölkerung gibt keinerlei Anhaltspunkte dafür, daß die Gesundheitslage des deutschen Volkes durch die unumgänglich notwendigen Einschränkungen in der Lebensführung gefährdet worden wäre. Die Sterbeziffer der Zivilbevölkerung war, abgesehen von den durch die Kälteperioden verursachten Erhöhungen in den ersten Vierteljahren, bisher ständig niedriger als im Jahre 1938 und ist überdies seit 1940 fortgesetzt zurückgegangen. Im Jahre 1941 kamen nur 12,3 Sterbefälle von Zivilpersonen auf 1 000 Einwohner gegenüber 13,0 im Jahre 1940, und im ersten Halbjahr 1942 war die Sterbeziffer mit 13,0 je 1 000 Einwohner wieder beträchtlich niedriger als im ersten Halbjahr 1941 (13,6). Dabei sind die durch die Terrorangriffe der feindlichen Luftwaffe verursachten Todesopfer der Zivilbevölkerung in diesen Ziffern mit einbegriffen.

Oberleutnant Tonne erhielt das Eichenlaub

Berlin, 27. September. Der Führer hat dem Oberleutnant Tonne, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenmütigen Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 128. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler."

Am 1. 11. 1937 bei der Luftkriegsschule Fürstenfeldbruck eingetreten, wurde Tonne bei Ausbruch des Krieges zum Leutnant befördert und zur fliegerischen Weiterbildung an eine Jagdfliegerschule kommandiert. Ende 1933 in ein Jagdgeschwader versetzt, erhielt Leutnant Tonne am 14. 4. 1940 das E. K. II. und schon am 23. 5. 1940 das E. K. I. Am 5. 5. 1941 wurde ihm die Goldene Frontflugspange verliehen. Nach einer Verwundung im Luftkampf am 11. 7. 1941 erhielt er das Verwundetenabzeichen. Der 1. Oktober 1941 brachte ihm die Beförderung zum Oberleutnant, im Januar 1942 wurde er Staffelkapitän. Nach dem Abschuß des 51. feindlichen Flugzeuges verlieh ihm der Führer am 6. September 1942 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Am 22. September errang Oberleutnant Tonne seinen 101. Luftsieg.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 27. September. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Rittmeister Herbert Heyrowsky, Kommandeur einer Radfahr-Abteilung, Leutnant Alfred Jarosch, Kompanieführer in einem Jäger-Regiment und Unteroffizier Franz Peß, Gruppenführer in einem Infanterie-Regiment.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Schmidt, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, Hauptmann Lecht, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader Oberleutnant Martens, Staffelführer in einem Jagdgeschwader und Leutnant Ehrler, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

*

Rittmeister Herbert Heyrowski nahm mit seiner Radfahrabteilung nach hartem Kampf in überraschendem Angriff einen wichtigen Flußübergang im Raume von Starg Oskol und verteidigte ihn erfolgreich gegen alle erbitterten Gegenstöße der Bolschewisten. Hierdurch verletzte er dem Gegner den Rückzug und trug wesentlich zur Einschließung von Feindkräften westlich des Don bei. Im Verlaufe dieser Kämpfe fand der tapfere Offizier den Heldentod.

Unteroffizier Franz Peß vernichtete bei den schweren Abwehrkämpfen im Raume von Rschew durch Minen- und Sprengladungen sechs in die Verteidigungslinien eingedrungene Panzerkampfwagen. Der tapfere, opferbereite Einsatz dieses Unteroffiziers, der bei diesem Abwehrkampf den Heldentod starb, war für das Halten der Stellung in diesem Abschnitt von ausschlaggebender Bedeutung.

Sieben Abschüsse an einem Tag

Erfolgreicher Tag für Hauptmann Marseille

Berlin, 27. September. Der erfolgreichste deutsche Jagdflieger in Nordafrika, Hauptmann Marseille, schaß am 26. 9. an der Alamein-Front sieben britische Flugzeuge ab. Wie bereits gemeldet, stießen deutsche Jagdstaffeln unter seiner Führung am Vormittag dieses Tages auf einen sechsfach überlegenen britischen Jagdverband, aus dem die deutschen Jäger fünf Flugzeuge herausschossen, von denen Hauptmann Marseille allein vier zum Absturz brachte.

Am Nachmittag des 26. 9. stellte ein Verband deutscher Messerschmitt-Jäger, wieder unter der Führung des Hauptmanns Marseille, bei freier Jagd über den vorderen britischen Stellungen sechs Spitfire-Flugzeuge. Hauptmann Marseille schoß im Zeitraum von fünf Minuten drei der britischen Jagdflugzeuge ab und erhöhte die Zahl seiner Luftsiege an diesem Tage auf sieben.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 27. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der Aegyptenfront wurde das feindliche Artilleriefeuer unsererseits wirksam beantwortet. Lebhafte Luftätigkeit. Deutsche Verbände griffen mit Erfolg die Oase Kufra an, wobei einige Flugzeuge am Boden vernichtet wurden. Der Feind verlor im Kampf acht Flugzeuge. Ein weiteres wurde von der Bodenabwehr von Tobruk abgeschossen.

In der Nähe von Crotone wurde ein englisches Aufklärungsflugzeug von der Bodenabwehr getroffen und stürzte brennend ins Meer ab.

Ein Flugzeug kehrte von den Operationen der letzten zwei Tage nicht zu seinem Stützpunkt zurück.

Bomben auf Britennachschub in Ägypten

Auch mehrere Zeltlager wirksam angegriffen.

Berlin, 27. September. In Nordafrika griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge am Mittag des 26. September im mittleren Abschnitt der Alamein-Front, nördlich der Felsenhügel von Ragil, eine stark ausgebaute britische Batterie-Stellung an. Ein Bombenvolltreffer vernichtete ein feindliches Geschütz, worauf die anderen Geschütze ihr Feuer einstellten. Die in Deckung laufenden Geschützbedienungen wurden in mehrmaligen Tiefangriffen mit Bordwaffen beschossen. Weiter nördlich richteten sich Tiefangriffe leichter deutscher Kampfflugzeuge gegen den Nachschubverkehr des Feindes. Mehrere Lastkraftwagen wurden zerstört und in der Wüste zerstreut aufgestellte Zelte aus geringer Höhe mit Bordwaffen unter Feuer genommen. Angriffe deutscher Sturzkampfflugzeuge auf britische Batteriestellungen und Fahrzeugansammlungen in der Nähe der Küste waren ebenfalls erfolgreich.

Bei bewaffneter Aufklärung in der Nacht zum 27. September belegten deutsche Kampfflugzeuge auf der nach Alexandrien führenden Küstenstraße feindliche Fahrzeugkolonnen mit Bomben. Sie erzielten ferner mehrere Bombentreffer auf die von Alamein nach Osten führende Eisenbahnlinie sowie auf drei große britische Zeltlager.

Lipper Land

Kartoffelgemeinschaften?

Wie kostbar und unentbehrlich ist uns die Kartoffel geworden! Wie haben wir gejammert und gestöhnt, wenn sie vorübergehend ausblieb, weil sie wegen des strengen Frostes nicht aus den Mieten genommen und nicht befördert werden konnte.

Vor solchen Mißhelligkeiten werden wir im kommenden Winter bewahrt. Innerhalb der Bezugsgrenze können wir in diesem Herbst Kartoffeln kaufen, wo es uns beliebt, und Vorräte einlagern. Welche Erleichterungen bedeutet das für unsere Hausfrauen; sie brauchen nicht mehr nach Kartoffeln anzustehen und sich nicht mehr damit abzuschleppen.

Allerdings nimmt jeder Verbraucher, der seine Winterkartoffeln einlagert, eine große Verantwortung auf sich. Unsere Kartoffeln sind Rüstzeug im Kampf um den Endsieg, so daß sie jeder ängstlich hüten und pflegen muß. Wer seine Winterkartoffeln umkommen läßt, hat keine Aussicht, sich Ersatz beschaffen zu können.

Darum können nur die Volksgenossen mit gutem Gewissen einen Wintervorrat anlegen, die über geeignete Lagerräume verfügen. Diese müssen sauber, luftig und vor Frost geschützt sein. Während der Lagerperiode soll die Temperatur in ihnen möglichst nicht über 8 Grad ansteigen! Wenn man selbst nicht über geeignete Kellerräume verfügt, so braucht man deshalb noch längst nicht auf die Einlagerung zu verzichten. Sie liegt im Interesse jedes Verbrauchers und ist auch vom Standpunkt der Allgemeinheit erwünscht. Deshalb sollte jeder bei fehlendem Lagerraum versuchen, bei Bekannten in der Nähe einzukellern.

Die gegenseitige Unterstützung bei der Vorratshaltung der Winterkartoffeln ist zeitgemäße Nachbarhilfe.

Aufbewahrung der Klebekarten-Papiere.

Zu den wichtigsten Papieren des arbeitenden Menschen gehören auch die Aufrechnungsbescheinigungen über seine abgelieferten Karten zur Invaliden- und Angestelltenversicherung. Zwar werden diese Karten selbst schon bei den Landesversicherungsanstalten und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte aufbewahrt. Immerhin kann in den heutigen Zeiten mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß diese wichtigen Unterlagen durch Feindeinwirkung, Brand oder dergleichen zerstört werden. Hier würden die erwähnten Aufrechnungsbescheinigungen vollwertigen Ersatz darstellen. Daher wird geraten, diese sorgfältig aufzubewahren und insbesondere auch zu den Papieren zu legen, die regelmäßig mit in den Luftschutzkeller genommen werden, wie dies mit Lebensmittelkarten, Kleiderkarten, Sparbüchern, Versicherungspolicen usw. allgemein geschieht.

Leihbücher an höheren Schulen zugelassen.

Der Reichserziehungsminister unterstreicht durch Erlaß an die nachgeordneten Unterrichtsstellen, daß er mit der Einrichtung von Hilfsbüchereien an höheren Schulen einverstanden ist. Es handelt sich hier um eine während des Krieges vertretbare Maßnahme. Aus den Hilfsbüchereien können Schüler oder Schülerinnen Unterrichtsbücher entleihen. Der Minister stellt es ferner in das verantwortliche Ermessen der Schulleiter, wie weit unter Berücksichtigung der besonderen Kriegsverhältnisse der Verlauf von alten Unterrichtsbüchern an ihrer Schule zulassen werden kann.

Der Rundfunk am Montag, 28. September.

Reichsprogramm: Klassische Lieder und Kammermusik von 15.00 bis 16.00 Uhr. — Konzertmusik des 19. Jahrhunderts von 16.00 bis 17.00 Uhr. — „Dies und das für euch zum Spaß" von 17.15 bis 18.30 Uhr. — „Für jeden etwas" von 20.20 bis 22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Konzertsendung von 17.15 bis 18.30 Uhr. — Musikalischer Humor bei Beethoven von 20.15 bis 21.00 Uhr. — Musik von J. S. Bach von 21.00 bis 22.00 Uhr, darunter ein Konzert für zwei Klaviere mit Edwin Fischer und Friedrich Quest.

Unsere Glückwunschecke

Seinen 75. Geburtstag vollendet am heutigen Montag der Maurermeister i. R. Heinrich Ziegenbein, Hiddesen, Bollweg 141. Wir gratulieren!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Wegen hervorragender Tapferkeit bei den Kämpfen im Osten wurde der Oberfeldwebel Heinz Baßfeld aus Hiddesen mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet; ferner erhielten das Eiserne Kreuz 2. Klasse der Obergefreite Heinrich Huneke aus Helden und der Gefreite Gustav Lappenbusch aus Piwitheide B. H. Unsere herzlichsten Glückwünsche!



Mond-Aufgang 20.52 ☾ Mond-Untergang 10.56

Die jüngsten Parteigenossen in Reih und Glied

Die 18jährigen im Lipperland feierlich in die Partei aufgenommen

„Alle anständigen Deutschen werden Nationalsozialisten, nur die besten Nationalsozialisten sind Parteigenossen." Unter diesem Wort, das der Führer 1934 auf dem Parteitag „Triumph des Willens" sprach, war der Jahrgang 1924 der Hitler-Jugend und des BDM. reichseinheitlich am Sonntag wie in allen Gauen des Großdeutschen Reiches auch im Kreise Lippe angetreten, um im festlichen Rahmen den feierlichen Augenblick der Uebernahme in die verschworene Kampfgemeinschaft Adolf Hitlers, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, und anschließend die Ueberführung in einer der Gliederungen zu erleben.

Nach eigener Wahl gehen die Jungen in die SA., das NSKK., das NS.-Fliegerkorps oder in die SS, die Mädel reihen sich in die NS.-Frauenschaft ein. Diese Feiern, die symbolisch gleichzeitig die Aufnahme der Jungkämpfer an der Front bedeuten, wurden zu Beginn des vierten Kriegsjahres in allen Ortsgruppen des Kreises Lippe in besonders würdiger Form durchgeführt. Alle Feierstunden waren, das sei besonders hervorgehoben, sehr gut besucht. Es haben daran nicht nur die Parteigenossen und die Mitglieder der Gliederungen der Bewegung teilgenommen, sondern besonders zahlreich die Eltern der jüngsten Parteigenossen und viele Volksgenossen der jeweiligen Ortsgruppenbereiche.

Die Aufnahme der 18jährigen Jungen und Mädel aus den Reihen der Hitler-Jugend in die Partei bedeutet für den jungen Nationalsozialisten einen wichtigen Lebensabschnitt. Diese jungen Menschen gehören einer Generation an, die sich in dem gewaltigen Völkerringen der Gegenwart bereits vielfach bewährt und immer wieder einsatzfreudig gezeigt hat. Es sind Angehörige einer Generation, die von der Vorsehung dazu bestimmt ist, in siegreichem Kampf ihr Lebensrecht selbst zu gestalten und in unermüdlichem Einsatz zugleich den Lebensraum für die kommenden Geschlechter sicherzustellen. Diese jungen Menschen haben bereits seit ihrer Einreihung in das Jungvolk und den Jungmädel-Bund bewiesen, daß sie den harten Anforderungen der Jugend des Führers gewachsen sind. In diesen Jahren lernten sie nie versagende Kameradschaft und äußerste Disziplin.

Nun kommt die Zeit, wo der junge Parteigenosse die erste Mannesprobe zu bestehen hat, wenn er nach der Parteiaufnahme in die Reihen der Wehrmacht einrückt. Doch auch vom deutschen Mädel hängt nicht minder die Zukunft unseres Volkes ab. Durch die ständige Auslese auf Grund des ewigen Gesetzes von Volk und Rasse wird der Bestand und der gesunde Aufbau in der Führung des Reiches für alle Zukunft in jeder Generation gesichert

So war der Tag der Aufnahme in die Partei nicht nur für die 18jährigen Parteianwärter selbst ein überragendes Erlebnis, sondern zugleich ein Ereignis, das die gesamte Volksgemeinschaft anging. Die Bedeutung des Tages wurde denn auch dadurch unterstrichen, daß weite Kreise der Bevölkerung, in erster Linie naturgemäß die nächsten Angehörigen, allerorts an den Uebernahmefeiern teilnahmen. Denn die Aufnahme in die Partei bedeutet für jeden Deutschen, dem die ehrenvolle Auszeichnung auf Grund seiner charakterlichen Haltung und sonstigen Bewährung zuteil wird, zugleich Anerkennung und Verpflichtung. Die Eltern waren von Freude und Stolz erfüllt, daß der Sohn oder die Tochter der Bewegung des Führers beitreten durfte. Mit ihnen nahmen durchweg auch die bisherigen Kameraden an den Feiern teil, um die aus ihren Reihen scheidenden Jungen und Mädel bei diesem wichtigen Schritt in das Leben zu begleiten.

Die Veranstaltungen selbst vollzogen sich überall in der feierlichen Weise, die der Würde des Ereignisses entsprach. Nach der Verabschiedung durch den Gefolgschaftsführer aus den Reihen der Hitler-Jugend sprach der jeweilige Hoheitsträger zu den Herzen der jungen Menschen und erinnerte sie an die Pflichten, die ihnen aus der Parteigenossenschaft erwachsen. Dann nahm er ihnen das Treuegelöbnis ab, wobei er jedem Aufgenommenen gleichzeitig den Parteiausweis und das Parteiabzeichen. Anschließend an die Parteiaufnahme erfolgte dann in demselben feierlichen Rahmen durch den dienstältesten Gliederungsführer die Ueberführung der jüngsten Parteigenossen in die Gliederungen der Partei und die Uebernahme der 21jährigen Mädel aus dem BDM. in die NS.-Frauenschaft.

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz für einen Lipper

Die hohe Tapferkeitsauszeichnung für Feldwebel Crinius aus Hohenhausen

dnb. **Der Führer hat dem Feldwebel Wilhelm Crinius, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:**

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 127. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler."

Durch hohes fliegerisches Können und beispielhafte Einsatzfreudigkeit hat der 22jährige Feldwebel im Laufe von acht Monaten überragende Erfolge im Kampf gegen die bolschewistische Luftwaffe errungen, die ihn in die Reihe der erfolgreichsten deutschen Jagdflieger stellen. Crinius ist von Beruf Bankangestellter. Er wurde am 2. 12. 1920 in Hohenhausen (Lippe) als Sohn eines Malermeisters geboren. Mit Beginn dieses Krieges wurde er zu einem Baubataillon eingezogen, dem er zwei Monate lang angehörte. Danach wurde er für kurze Zeit wieder aus dem Wehrdienst entlassen und trat am 10. 1. 1940 in ein Fliegerausbildungs-Regiment ein. Im Juni des gleichen Jahres erhielt er auf mehreren Flugzeugführerschulen seine fliegerische Ausbildung und wurde anschließend daran zu einer Jagdgruppe versetzt. Nach kurzen Einsätzen an der Deutschen Bucht und auf Sizilien kam Crinius als Gefreiter im Februar 1942 zu einem an der Ostfront eingesetzten Jagdgeschwader. Seit dieser Zeit hat der junge Jagdflieger sich durch besonders kühne Angriffsfreudigkeit ausgezeichnet. Schon wenige Tage nach seinem Eintreffen bei der Staffel erzielte er seinen ersten Luftsieg und erhielt am 25. Juni d. J. das Eiserne Kreuz 1. Klasse. Bis zum August hatte er in über 110 Feindflügen eine große Anzahl bolschewistischer Flugzeuge zum Absturz gebracht. Wegen Tapferkeit vor dem Feinde wurde er am 1. 9. zum Feldwebel befördert. 22 Tage später errang er seinen 100. Luftsieg.

Der Führer hat die in einem großartigen Siegeslauf errungenen Kampfleistungen des jungen Jagdfliegers durch die Verleihung der hohen Tapferkeitsauszeichnung gewürdigt.

*

Reichsmarschall Hermann Göring hat Feldwebel Crinius folgendes Glückwunschschreiben zukommen lassen:

„Lieber Crinius! In heldenhafter Einsatzfreudigkeit haben Sie in kurzer Zeit eine stolze Zahl von Luftsiegen errungen, die Sie in die Reihe meiner erfolgreichsten Jagdflieger aufrücken läßt. Ich beglückwünsche Sie zu der Ihnen vom Führer für die hervorragenden Kampferfolge verliehenen hohen Tapferkeitsauszeichnung. Kämpfen Sie weiter in diesem Geist unbeugsamen Siegeswillens von immerwährendem Soldatenglück begünstigt bis zum Endsieg unserer Waffen.

gez. Göring."

Appelle für die werktätige Frau in Lemgo und Lage

Das Frauenamt der Kreiswaltung Lippe der Deutschen Arbeitsfront führte in den vergangenen Tagen in der Ortswaltung Lage und in der Ortswaltung Lemgo Appelle durch, zu denen die Betriebe mit weiblicher Gefolgschaft geladen waren.

Die große Teilnehmerzahl, besonders in der Veranstaltung in Lemgo, bewies, mit welchem Interesse die in den Betrieben tätigen Frauen zu den Appellen des Frauenamtes kommen. Die einleitenden Feierstunden wurden von den Werkfrauen gut gestaltet. Nach den begrüßenden Worten der Kreisfrauenwalterin, Pgn. Drezhage, sprach die Gaufrauenwalterin Pgn. Jungfermann. Die Rednerin brachte in ihren mitreißenden Worten zum Ausdruck, wie sehr jede Frau verpflichtet ist, aus dem politischen Verständnis heraus für die heutige Zeit und dem Begreifen der Unvermeidlichkeit dieses Krieges als einer völkisch und schicksalhaft bedingten Auseinandersetzung mit unseren Feinden sie ihren fraulichen Beitrag in diesem Kampf zu leisten hat. Es gilt für jede Frau, in allem, sei es im Betrieb oder im Privatleben, die ihr übertragenen Aufgaben mit Verantwortungsbewußtsein zu erledigen und alle Dinge mit seelischer Kraft und starkem Herzen zu meistern, in dem stolzen Bewußtsein und dem unbeirrbaren Glauben an den siegreichen Waffengang der deutschen Soldaten, in der Ueberzeugung, daß die arbeitenden und helfenden Hände jeder Frau gebraucht werden.

Der Kreisobmann Pg. Müller faßte in seinen Schlußworten den Dank der Zuhörer an die Rednerin zusammen.

Handwerker-Fachlehrgänge für Soldaten.

Nach einem Erlasse des Oberkommandos der Wehrmacht wird auch in diesem Winter Soldaten ein Urlaub zur Ablegung ihrer Meisterprüfung gewährt. Demgemäß beginnen sämtliche Fachlehrgänge beim Berufserziehungswerk für das deutsche Handwerk — Gau Westfalen-Nord — in Münster, Aegidiistraße 8 am 7. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Unterrichtsgebäude der Handwerkskammer zu Münster (Eingang Aegidiistraße 3). Auch am 11. Januar 1943 werden die gleichen Fachlehrgänge an der gleichen Stelle ihren Anfang nehmen, beginnend vormittags 10 Uhr. Neben den Fachlehrgängen her läuft eine kurze allgemeinkundliche Schulung. Die Vorbereitung dauert drei Wochen. Im Anschluß daran findet die Meisterprüfung statt. Anmeldungen mit Angabe des Berufes sowie der Feldpost- und Heimatanschrift sind an die Handwerkskammer zu Münster, Aegidiistraße 8, zu richten.

Detmold

BDM.-Sportlerin in Mailand erfolgreich. Die bekannte Detmolder BDM.-Sportlerin vom VfB. Detmold, Ulla Dammköhler, wurde, wie wir kürzlich mitteilten, in die deutsche Jugendmannschaft berufen, die Deutschland bei den Europäischen Jugendkampfspielen während der letzten Woche in Mailand vertrat. Unsere tüchtige Detmolderin konnte Deutschlands Farben gut vertreten. Beim 80-Meter-Hürdenlauf konnte sie, wie aus dem Sportteil der heutigen Ausgabe zu ersehen ist, mit 12,9 Sekunden den vierten Platz nach der Deutschen Domagalla und den beiden Italienerinnen Franco und Bertotti belegen.

Verleihung des NSRL.-Lehrwartabzeichens. Die bekannten Detmolder Turnerinnen Irmgard Schmidt und Liselotte Güse, beide vom Detmolder Turnverein 1860 e. V., bekamen das Lehrwartabzeichen des NS.-Reichsbundes für Leibesübungen verliehen.

Hohes Alter. Am heutigen Montag feiert Frau Witwe Elise Brune, geb. Heißenberg Detmold, Leopoldstraße 35, ihren 89. Geburtstag. Die Altersjubilarin ist noch bei erstaunlicher körperlicher und geistiger Frische. Sie besucht trotz des hohen Alters noch die Detmolder Wochenmärkte und verrichtet so manche Hausarbeit. Wir gratulieren herzlich und wünschen für den ferneren Lebensabend alles Gute.

Lippisches Landestheater. Um vielfachen Wünschen gerecht zu werden, ist der „Bunte Operetten- und Tanzabend" für den kommenden Montag nochmal angesetzt.

Lemgo

Schaufensterscheibe ging in Trümmer. Beim Zurückstoßen fuhr am Sonnabendvormittag ein Kraftwagenfahrer mit seinem Wagen in eine große Schaufensterscheibe eines hiesigen Geschäftes. Die Scheibe ging dabei in tausend Trümmer.

Bad Salzuflen

Kurtheater Bad Salzuflen. „Renate fragt ihr Herz", das entzückende Lustspiel von Anneliese Schmolz, wird am Dienstag, dem 29. September, zum letzten Male im hiesigen Kurtheater aufgeführt.

Wirtschaftsstelle diese Woche geschlossen. Um die Ausgabe der Bezugsausweise für Speisekartoffeln, der Einkellerungsscheine und der nicht abgeholten Seifenkarten und Bezugsausweise für Obst und Gemüse durchführen zu können, muß die Wirtschaftsstelle in der Zeit vom 29. September bis 3. Oktober geschlossen bleiben. Nähere Angaben über die Ausgabezeiten der genannten Bezugsausweise sind aus der heutigen Bekanntmachung zu ersehen.

Oerlinghausen

Diebstahl. In einem Obstgarten an der Marktstraße wurde nachts ein Apfelbaum aller seiner Früchte beraubt. Wenn es gelingt, den Dieb zu fassen, wird eine exemplarische Strafe nicht ausbleiben.

Ein seltenes Familienglück. Bei der jungen Frau B., Detmolder Straße, deren Ehemann den Ehrenrock trägt, kam dieser Tage das erste Kind an. An demselben Tage hatte auch die Mutter und Großmutter Geburtstag. Großmutter, Mutter und Kind können nun zugleich Geburtstag feiern. Ein wirklich seltenes Familienglück.

Aus den Ortsbauernschaften

Heidenoldendorf. Ein tüchtiger Schritt vorwärts. Die von der Gemeinde vor längerer Zeit bestellte Kraftspritze ist in den Abendstunden des Mittwoch in Anwesenheit des Kreisführers der Freiw. Feuerwehr Tappe (Blomberg) der Freiwilligen Feuerwehr übergeben worden. Damit ist das Feuerlöschwesen der Gemeinde den Anforderungen entsprechend verbessert worden. Wenn nun erst das notwendige neue Gerätehaus erbaut werden kann, dann werden die Wünsche der Freiwilligen Feuerwehr erfüllt sein. (42)

Jerxen-Orbke. Nähkurse. Am Montag, dem 5. Oktober, um 20 Uhr beginnen in der Schule die Nähkurse des Mütterdienstes des Deutschen Frauenwerks, wozu alle Frauen und Mädchen, auch die nicht organisierten, herzlich eingeladen sind. Die Kurse umfassen zehn Abende und finden zweimal wöchentlich statt. Anmeldungen nimmt die Kursusleiterin bei Beginn des Kursus gern entgegen.

Schieder. Aus dem NSV.-Kindergarten. In diesem Sommer ist die Zahl der Kinder, die den Kindergarten besuchen, derart gestiegen, daß auf eine Vergrößerung der Einrichtungen ernstlich Bedacht genommen werden muß. Das Vorhaben, an Stelle des Erntekindergartens nun endlich einen Dauer-Kindergarten einzurichten, wird von den Eltern freudig begrüßt. Das Sommerfest war ein voller Erfolg. Die Leiterin des Kindergartens, Tante Hermine (Fräulein Pütz), unter Assistenz von Tante Wilma (Fräulein Köster) hatten ein Kinderfest vorgeführt, wie es schöner und eindrucksvoller wirklich nicht gedacht werden kann.

Aus der Bewegung

NS.-Frauenschaft Deutsches Frauenwerk Lage. Zelle 4 näht Dienstag, 29. September, ab 15 Uhr in der Nähstube, Bregstraße 5.

HJ.-Standort Lage. Sämtliche Feldscher des Stammes 3/55 und des Standortes Lage treten am Mittwoch, 30. September, um 20 Uhr am HJ.-Heim an. Beginn des neuen Kursus.

HJ. Lemgo, Feldscher-Kursus. Am Dienstag, 29. September, treten alle Teilnehmer des Feldscher-Kursus um 20 Uhr am Heim in der Papenstraße zur Prüfung an.

Von Monteverdi bis Pfitzner

Drei Jahrhunderte Musikgeschichte — Der Sonderlehrgang der Richard-Wagner-Schule

Der Weg

Wenn die über 300 Teilnehmer des letzten diesjährigen Sonderlehrganges der Richard-Wagner-Schule zu Detmold diese arbeiterfüllte, an neuen tiefen Erkenntnissen und beglückenden künstlerischen Darbietungen so überaus reiche Woche noch einmal überblicken, so werden sie mit Staunen, aber auch mit ehrlicher Bewunderung und freudigem Dank an die Gebenden sich dessen bewußt werden, welch weiter Weg es gewesen ist, den sie in diesen Tagen zurückgelegt haben: von den ersten tastenden Anfängen der Oper in Italien an über das Opernschaffen Georg Friedrich Händels, Christoph Willibald Glucks und Wolfgang Amadeus Mozarts, über Beethoven und die deutsche Romantik zu dem Lebenswerk Richard Wagners, zu Franz Liszt und darüber hinaus bis auf unsere Zeit, bis auf Siegfried Wagner und Hans Pfitzner! Dieser Weg durch drei Jahrhunderte Musikgeschichte wäre wohl vielen zu schwierig, wenn nicht gar unüberwindlich erschienen, wenn ihnen nicht so berufene, zuverlässige Führer zur Verfügung gestanden hätten, die jeweils die sichersten Pfade wiesen, so daß immer das gesteckte Tagesziel erreicht wurde. Freilich, Professor Dr. Moser hatte schon recht, als er zu Beginn seines ersten Vortrages, mit dem der Sonderlehrgang gleich mit vollen Akkorden begann, launig meinte, das ihm gestellte Thema: „Die italienische Oper von ihren Anfängen bis Rossini" nötige ihn, sich mit Siebenmeilenstiefeln auf den Weg zu machen. Auch die nachfolgenden Redner sahen sich veranlaßt, sich hin und wieder dieser Siebenmeilenstiefel zu bedienen, aber unter diesem Presto hatte der innere Wert jedes einzelnen Referates nicht zu leiden. So gegensätzlich auch auf den ersten Blick das weitgespannte Programm im einzelnen anmutete, so nahtlos und selbstverständlich fügten sich die Glieder dieser langen Kette an- und ineinander, so übersichtlich zeigten sich die Verbindungen und so harmonisch und ohne Gewaltanwendung ergab sich das eine Thema aus dem anderen. Daß es möglich war, trotz dieser erforderlichen Konzentrierung auf das Wesentliche auch in die Tiefen zu dringen und sie dem Verständnis der aufmerksamen Hörer zu erschließen, machte nicht zum wenigsten den Gehalt dieses Sonderlehrganges aus und stellte der Organisation wie den Vortragenden und den mitwirkenden Künstlern ein rühmliches Zeugnis aus.

Die Vorträge

Den Beginn machte, wie schon bei dem großen Sonderlehrgang im Sommer 1941 Professor Dr. Hans Moser, Generalsekretär der Reichsstelle für Musikbearbeitungen im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda. Er gab am Abend des Eröffnungstages zunächst einen aufschlußreichen, grundsätzlichen Ueberblick über das Wesen der Oper überhaupt, erläutert am Beispiel der frühen italienischen Oper, und legte damit die Grundlagen für das Verständnis der folgenden Referate. Die mannigfachen Stilrichtungen innerhalb der Opernentwicklung fanden eine anschauliche Illustrierung und wurden durch viele musikalische Beispiele deutlich gemacht. Am folgenden Tage behandelte Professor Moser sodann das Opernschaffen Georg Friedrich Händels, das erst durch die unter der Initiative von Dr. Oskar Hagen in Göttingen vor nunmehr 20 Jahren entstandene Händel-Renaissance unserem Bewußtsein wieder nahegebracht worden ist. Professor Moser zeichnete den großen Barockkomponisten wie auch seinen Nachfolger Gluck, dem sein dritter Vortrag galt, als große Deutsche, denen aber das tragische Schicksal nicht erspart blieb, viel zu früh gekommen zu sein, so daß sie in fremder Sprache ihre Werke schaffen mußten. Hier wie auch in den weiteren Vorträgen fielen immer wieder fesselnde Streiflichter auf das Allgemein-Menschliche.

Auch der zweite Redner hat sich in Detmold einen guten Namen gemacht. Es war Universitätsprofessor Dr. Ernst Bücken (Köln), der gleichfalls bereits im vergangenen Jahr bei der Wagner-Schule zu Gast weilte und erst in diesem Sommer auf einem der Sonderlehrgänge für die Musikstudierenden der Hochschulen gesprochen hat. Er hatte sich die Aufgabe gestellt, Mozart neben Gluck und Wagner als den dritten großen Opernreformator in Deutschland zu erweisen, und unterzog sich ihr mit wissenschaftlicher Akribie und schlüssigen Deduktionen, die neues Licht auf die Geniengestalt des Salzburger Meisters warfen. Auch der zweite Vortrag von Professor Dr. Bücken über Beethovens „Fidelio" in seinen verschiedenen Fassungen war von hohem musikgeschichtlichen Interesse, zumal Dr. Bücken die Entwicklung von der undramatischen „Leonore", wie das Werk ursprünglich hieß, zur dramatischen Revolutionsoper mit musikalischen Beispielen belegte.

Hatten schon diese Vorträge erneut die Tatsache unterstrichen, daß die Wagner-Schule ihre Aufgabe nicht ausschließlich darin sieht, das Schaffen ihres Namensträgers für sich zu betrachten, sondern es jeweils in die gesamtdeutsche Musikentwicklung hineinzustellen und vor allem auch die entscheidenden Jugenderlebnisse Wagners zu berücksichtigen, so galt auch wieder ein Nachmittag der deutschen Romantik, als deren Repräsentanten hier Franz Schubert mit mehreren Liedern und Weber mit Szenen aus dem „Freischütz" und einem gehaltvollen Vortrag von Professor Dr. Franz Rühlmann, stellvertretender Direktor der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin, in Erscheinung traten. Professor Dr. Rühlmann umriß den Begriff der Romantik dahin, daß hier der deutsche Geist ganz auf eigene Füße gestellt wurde. Der Begriff der Phantasie lenkte den künstlerischen Schöpfungsakt in der Romantik.

Damit war zugleich der Uebergang zu den Jugendwerken Wagners vollzogen, die am Beginn der nun an vier Tagen den Lehrgang beherrschenden Behandlung des Wagnerschen Opernschaffens standen. Hier war Otto Daube als Leiter der Richard-Wagner-Schule der berufene Interpret. „Die Feen", „Das Liebesverbot" und „Der fliegende Holländer" bildeten den ersten Teil, dem als zweiter die nationalen Kunstwerke „Tannhäuser" und „Lohengrin" folgten. Von dem lichten A-dur des Gralsmotivs im „Lohengrin" ging es hinab zum geheimnisvoll rauschenden Es-dur des „Rheingold"-Vorspiels, von der Gralshöhe hinunter in die Tiefen des „Ringes", und weiter in die Sehnsuchtstragik des „Tristan", wobei auch das Wesendonk-Erlebnis mit einbezogen wurde. Auf die Schmerzensnacht Tristans und Isoldens folgte dann das strahlende, heitere C-dur der „Meistersinger", und zum Abschluß dieses Teiles des Sonderlehrganges das Parsifal-Mysterium.

(Schluß folgt). Erich Meinhard.

Eine Woche der jungen Dramatiker im Sudetenland. Am 1. Oktober, dem Befreiungstag des Sudetenlandes, wird im Sudetenland eine Woche der jungen deutschen Dramatiker eröffnet. In allen 14 Theatern des Gaues werden dabei Werke lebender deutscher Autoren aufgeführt. Im Theater der Gauhauptstadt, bei dem Friedrich Wilhelm Hymnen über deutsche Dramatik der Gegenwart sprechen wird, nimmt die Woche ihren Anfang.

Dresden bringt „Adolina" heraus. Das Theater des Volkes in Dresden hat die komische Oper „Adolina" von Rino Reidhardt zur Uraufführung in dieser Spielzeit erworben.

Willy Schäffers 40jähriges Bühnenjubiläum. Willy Schäffers, der Leiter des „Kabarett der Komiker" am Kurfürstendamm, kann in diesen Tagen auf sein 40jähriges Bühnenjubiläum zurückblicken. Schäffers kommt von der Revue, seine Neigung gehörte allerdings immer dem eigentlichen Kabarett, um dessen Pflege und Gestaltung er sich große Verdienste erwarb.

Festlicher Ausklang der Jugendkampfspiele in Mailand

Ulla Dammköhler, Detmold, auf dem vierten Platz im 80-Meter-Hürdenlauf

Die europäische Jugend hat am Sonntag ihren friedlichen sportlichen Wettstreit in Mailand beendet. Die Schlußkämpfe in der Arena wurden durch ausgezeichnete gymnastische Vorführungen der italienischen Mädel eingeleitet. Anschließend fielen die letzten Entscheidungen auf der Aschenbahn. Es gab eine Reihe schöner deutscher Siege, aber auch einige unerwartete Niederlagen mußten hingenommen werden. So gingen der 400-m-Lauf und beide Staffeln der Jungen verloren. Die Mädel dagegen errangen drei weitere Siege. Die Erfolge des jungen italienischen Tennisnachwuchses unterbrachen Erika Dost und Traute Jahn durch ihren Sieg im Mädeldoppel. Im Bahnradsport waren die jungen Italiener klar überlegen; hier war Deutschland nicht vertreten.

Die Hitler-Jugend hat, im gesamten gesehen, vorzüglich abgeschnitten. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die deutschen Jungen und Mädel in wesentlich jüngerem Alter stehen als ihre Gegner und Gegnerinnen. Bei den Schwimmwettkämpfen wurde in der Nationenwertung der erste Platz belegt, wobei die Jungen den ersten Rang mit den Ungarn teilen mußten, die Mädel aber ganz überlegen an der Spitze stehen. In der Leichtathletik dagegen hat Italien diesmal den Sieg vor Deutschland erkämpft.

Mit dem Vorbeimarsch der Mannschaften vor den Tribünen und dem Einholen der Fahnen schlossen die Europäischen Jugendkampfspiele, denen als Ehrengäste der italienische Korporationsminister Ricci und der deutsche Gesandte Plessen beiwohnten.

Die jungen Mannschaften Europas haben in Mailand erneut Gelegenheit gehabt, einander näherzukommen und darüber hinaus ihre noch verschiedenen Auffassungen abzustimmen. In ritterlichen Kämpfen konnten sie Mut, Würde und Bescheidenheit zeigen. Die in diesem Geist erzogene Jugend wird einst der Garant für den auf den Schlachtfeldern erkämpften Frieden Europas sein.

Ergebnisse

Leichtathletik (Jungen): 100 Meter: 1. Mladek (D) 11,0; 2. Harjay (U) 11,2; 3. Di Leo (S) 11,2 — 400 Meter: 1. Siero (Spanien) 49,6; 2. Wanzele (Belgien) 49,6; 3. Judmann (D) 50,3. — 800 Meter: 1. Kern (D) 1:56,7; 2. Gjuric (Kroatien) 1:56,8; 3. Kluge (D) 1:57,1. — 4mal 100 Meter: 1. Italien 43,0; 2. Deutschland 43,1; 3. Ungarn 44,1. — 4mal 400 Meter: 1. Italien 3:22,4; 2. Deutschland 3:26,9; 3. Spanien 3:29,6.

Leichtathletik (Mädel): 100 Meter: 1. Jelezniak (D) 12,4; 2. Schwank (D) 12,5; 3. Nessanello (S) 12,6. — 80 Meter Hürden: 1. Domagalla (D) 12,1; 2. Franco (S) 12,3; 3. Bertotti (S) 12,5; 4. Dammköhler (Deutschland [Detmold]) 12,9. — 4mal 100 Meter: 1. Deutschland 48,8; 2. Italien 50,2; 3. Niederlande 53,1.

Nationalwertungen

Leichtathletik (Jungen): 1. Italien 478 Pkte.; 2. Deutschland 440 Pkte.; 3. Ungarn 427 Pkte.; 4. Spanien 362, 5. Slowakei 302, 6. Kroatien 296, 7. Bulgarien 131, 8. Niederlande 121 Punkte.

Leichtathletik (Mädel): 1. Deutschland 239; 2. Italien 221; 3. Niederlande 176; 4. Ungarn 111; 5. Kroatien 96; 6. Slowakei 97; 7. Norwegen 78; 8. Belgien 25 Punkte.

Schwimmen (Jungen): 1. Deutschland und Ungarn je 155; 3. Italien 149 Punkte.

Schwimmen (Mädel): 1. Deutschland 132; 2. Italien 84; 3. Niederlande 81 Punkte.

Tennis (Jungen): 1 Italien 22; 2. Slowakei 12; 3. Ungarn 9; 4. Deutschland 7 Punkte. — Tennis (Mädel): 1. Italien 20; Deutschland 16; Niederlande und Kroatien je 8 Punkte.

Radsport: 1. Italien 111; 2. Ungarn 69; 3. Spanien 68 Punkte.

Vienna Wien und Bratislava im Endspiel.

Das Fußballrundspiel aus Anlaß der Einweihung der neuen Preßburger Kampfbahn wurde am Sonnabend von 15 000 Zuschauern mit den beiden ersten Treffen eingeleitet. Zuerst standen sich Vienna Wien und der kroatische Meisterschaftszweite Gradjanski Agram gegenüber. Die Begegnung endete 3:3 (3:0) unentschieden. Durch Los haben sich die Wiener für das Endspiel am Sonntag qualifiziert, das sie mit dem SK. Bratislava Preßburg bestritten, der Rumäniens Meisterelf Venus Bukarest 2:1 (1:1) ausschaltete.

Nordmark im Reichsbundpokal-Endspiel.

Im Hamburger Wiederholungsspiel der Vorschlußrunde um den Reichsbundpokal zwischen Fußballauswahlmannschaften der Nordmark und von Berlin-Mark Brandenburg blieben vor 22 000 Zuschauern die Gastgeber mit 4:1 siegreich, nachdem die Berliner die ersten 45 Minuten mit einer nicht unverdienten 1:0-Führung abgeschlossen hatten. Die Nordmark ist damit Endspielgegner des Gaues Niederrhein, doch steht der Tag des Abschlußkampfes noch nicht fest.

Türken wollen in Deutschland spielen.

Es besteht die Möglichkeit, daß eine türkische Fußballelf in der zweiten Oktoberhälfte in Deutschland spielt. Geplant sind Treffen in Wien, München und Dresden. Da die Verhandlungen eben erst begonnen wurden, kann im Augenblick Näheres noch nicht gesagt werden.

Fünf entscheidende Siege unserer Boxer

Nach ihrem Erfolg beim Dreiländerkampf in Budapest bestritt die deutsche Boxstaffel am Sonntag noch einen Freundschaftskampf gegen Ungarn in Szolnok. Deutschland siegte überlegen mit 12:0 Punkten, wobei von den sechs ausgetragenen Begegnungen nicht weniger als fünf entscheidend gewonnen wurden. Im Feder- und Weltergewicht entfielen die Kämpfe.

Schweden führt mit 13 Punkten.

In Budapest wurde am Sonnabend vor 14 000 Zuschauern mit sieben Wettbewerben der Leichtathletik-Länderkampf zwischen Ungarn und Schweden in Angriff genommen. Das Treffen brachte nach dem ersten Tag den Schweden mit 45:32 Punkten eine klare Führung, die in den drei Laufwettbewerben Doppelsiege feierten, während Ungarn auf die beiden ersten Plätze im Weitspringen Beschlag legte.

Europäischer Turnverband in Sicht.

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat den Fachamtsleiter für Turnen im NSRL., Martin Schneider, mit den Vorbereitungen zur Gründung eines Europäischen Turnverbandes beauftragt. Es ist beabsichtigt, die Gründung des Verbandes in Verbindung mit einem europäischen Turntreffen anfangs des nächsten Jahres vorzunehmen

Briefkasten

H. K. Beim Tode des Vaters hatten seine Kinder Anspruch auf drei Viertel des Nachlasses, während der überlebenden Ehefrau ein Viertel zustand. Im Rahmen dieser Bestimmung regeln sich auch die Ansprüche Ihrer Stiefmutter. Daß die betreffenden Gegenstände dem Vater von Ihnen geschenkt wurden, hat auf die Verteilung des Nachlasses keinen Einfluß. Es muß eine gütliche Einigung angestrebt werden, andernfalls die Nachlaßgegenstände gerichtlich verkauft und der Erlös verteilt werden muß.

Fr. B. N. 49. Voraussetzung für die Inanspruchnahme eines Notwegrechts ist, daß den Grundstücken der Nachbarn die zur ordnungsmäßigen Benutzung notwendige Verbindung mit dem öffentlichen Weg fehlt. Richtung des Notweges und der Umfang des Benutzungsrechtes werden erforderlichenfalls durch Urteil bestimmt (Par. 917 BGB.). Daraus ergibt sich, daß die Nachbarn Ihr Land zur Durchfahrt nicht benutzen können, wenn sie auf andere Weise ihre Grundstücke von der Straße aus erreichen können.

Carl Gr. Eine Kündigung kann zur Zeit nur bei Vorliegen eines gesetzlichen Kündigungsgrundes und nur in der im Gesetz vorgesehenen Form der gerichtlichen Kündigung bzw. der Mietaufhebungsklage seitens des Vermieters erfolgen. Einer der gesetzlichen Kündigungsgründe ist dringendes Interesse des Vermieters an der Erlangung des Mietraumes wegen Eigenbedarfs. Dabei werden jedoch auch die berechtigten Belange des Mieters berücksichtigt. Wenn dem Hauseigentümer also genügend Räume zur Verfügung stehen, ist nicht anzunehmen, daß er mit einer Klage durchdringen wird.

A. 100. Grundsätzlich bedarf der Arzt der ausdrücklichen Einwilligung des Patienten bzw. des nächsten Angehörigen. Wir sind jedoch der Auffassung, daß in bestimmten Fällen der Arzt selbständig entscheiden kann, wenn diese Entscheidung im Interesse des Patienten liegt.

E. Hier kommt es auf die mietvertraglichen Vereinbarungen an. Entweder die Kosten für die Sammelheizung sind als Pauschbetrag in der Miete enthalten oder die Kosten für die Kohlenbeschaffung werden jeweils auf die Mieter umgelegt. Unseres Erachtens kann ein Mieter, der während der Heizperiode verreist, eine Mietminderung auf Grund der Tatsache, daß er die Heizung nicht beansprucht, nicht verlangen. Es ist ratsam, sich im Einzelfalle an die Preisbehörde zu wenden, da man sich ohne weiteres kein Urteil bilden kann.

A. B. B. 200. Wenn Ihnen die Auskunft der genannten Stellen nicht richtig erscheint, raten wir Ihnen, sich mit der Kreisbauernschaft Lippe, Lage, Hindenburgstraße 29, in Verbindung zu setzen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Prüßner. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). i. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 9 gültig.

Meisterschaftsspiele in den Gauen

Berlin/Mark Brandenburg: Wacker 04 — SV. Marga 6:2; Lufthansa — Minerva 93 1:1; Ordnungspolizei Berlin — Tasmania 5:6.

Sachsen: Dresdner SC. — Fortuna Leipzig 11:0; Riesaer SV. — VC. Hartha 0:2; VfB. Leipzig — Chemnitzer BC. 0:1; Döbelner SC. — Ordnungspolizei Chemnitz 2:3; Sportlust Zittau — Planitzer SC. 1:5.

Mitte: SpVg. Erfurt — SC. Erfurt 1:3; Wacker Halle — Halle 96 3:2.

Schleswig-Holstein: Fortuna Glückstadt — Reichsbahn Neumünster 3:1; Ellerbeck — Borussia Kiel 7:2; Ordnungspolizei Lübeck — Comet Kiel 4:1.

Südhannover-Braunschweig: Arm. Hannover — Reichsbahn Eintracht 2:0; Nebeltruppe Celle — SpVg. Göttingen 5:1; 1. SC. 05 Göttingen — Eintracht Braunschweig 1:5; Hildesheim 07 — Hannover-Linden 07 5:1; LSV. Wolfenbüttel — Hannover 96 5:3.

Weser-Ems: Bremerhaven 93 — Schinkel 04 4:1; VfL. Osnabrück — Wilhelmshaven 05 3:7; VfB. Oldenburg — Osnabrück 97 1:5; Bremer SV. — Werder Bremen 1:1; ASV. Blumenthal — Sportfreunde Bremen 2:4.

Westfalen: Borussia Dortmund — Arminia Marten 8:2; Gelsenguß Gelsenkirchen — Westfalia Herne 1:0; SpVg. Röhlinghausen — Arminia Bielefeld 3:0; VfL. 48 Bochum — TuS. Horst-Emscher 1:1.

Westmark: VfR. Frankental — TSG. 61 Ludwigshafen 1:3; Borussia Neunkirchen — TSG. Saargemünd 2:1; SC. Altenkessel — Tura Ludwigshafen 2:3; 1. FC. Kaiserslautern — TSG. 89 Oppau 4:2; FV. Saarbrücken — FV. Metz 3:1.

Nordbayern: Bikt. Aschaffenburg — FC. 05 Schweinfurt 1:3; 1. FC. Nürnberg — 1. FC. Bamberg 2:1; Neumeyer Nürnberg — RSG. Weiden 1:3; SpVg. Fürth — Post-SG. Fürth 8:1; VfR. Schweinfurt — Eintr. Franken Nürnberg 6:0.

Südbayern: Bayern München — TSG. Augsburg 10:2; Wacker München — LSV. Straubing 1:1; Jahn Regensburg — Bajuwaren München 2:3.

Donau-Alpenland: Admira Wien — Rapid Wien 2:3; Austria Wien — Wiener SC. 3:1; Wiener AC. — Favoritner AC. 1:2; FC. Wien — Sturm Graz 6:2.

Niederrhein: Hamborn 07 — Rot-Weiß Oberhausen 7:1; TuS. Helene Altenessen — VfL. Benrath 3:2; SSV. Wuppertal — Rot-Weiß Essen 1:6; Union Krefeld — Westende Hamborn 2:2.

Meister Schalke hatte schon zur Halbzeit gewonnen

Ueberzeugender 4:0-Sieg im Tschammer-Pokalspiel gegen den SV. Dessau 05

Die vierte Schlußrunde im Tschammerpokal-Wettbewerb der deutschen Fußballmannschaften konnte am Sonntag nur zur Hälfte durchgeführt werden, denn erst am 4. Oktober werden die beiden restlichen Begegnungen zwischen TuS. Lipine und Blau-Weiß Berlin sowie Werder Bremen und LSV. Stettin ausgetragen. Von größerer Wichtigkeit für den Fußballfreund dürften jedoch die beiden Spiele in Dessau und Luxemburg gewesen sein, da hier die beiden Favoriten für das Endspiel der Fußballmeister Schalke 04 und der TSV. 1860 München spielten. Beide enttäuschten ihre Anhänger nicht. Die Münchener „Löwen" kamen gegen den Meister des Moselandes, den TV. Stadt Düdelingen, mit 7:0 (3:0) zu einem weiteren eindrucksvollen Sieg, aber auch die königsblauen Knappen siegten „zu Null", da der Mittemeister Dessau 05 mit 4:0 unterlag. Am 18. Oktober müssen die beiden Favoriten nun in der Vorschlußrunde gegen die Sieger des kommenden Sonntages antreten, und erst dann steht fest, ob die Voraussage „Knappen gegen Löwen" richtig war.

Schalke hatte schon zur Halbzeit gewonnen.

Der Fußballmeister FC. Schalke 04 hat in Dessau seine Aussichten auf einen weiteren Doppelsieg in Meisterschaft und Pokal erneut unterstrichen. Vor 16 000 Zuschauern wurde der Mittemeister Dessau 05 sicher mit 0:4 (0:3) von den Knappen geschlagen, die nur eine Halbzeit lang mit voller Kraft spielten. Obwohl Kuzorra und Burdenski fehlten, hatte Schalke wieder eine sehr starke und schlagkräftige Mannschaft zur Stelle, in der u. a. Flotho, Hinz, Schweißfurth, Bornemann, Tibulski, Kalwitzki, Eppenhoff, Szepan und Urban spielten. Zehn Minuten brauchten die westfälischen Gäste, um gegen die schnellen Dessauer die Ueberlegenheit im Felde zu erringen, dann traf der junge Rechtsaußen Kanthak erstmals ins Ziel. Eppenhoff erhöhte in der 20 Minute durch Kopfball auf 2:0 und erzielt in der 35. Minute die 3:0-Halbzeitführung der Schalker, nachdem vorher ein wuchtiger 30-Meter-Schuß Szepans von der Latte wieder in Feld zurückgesprungen war. In den letzten 45 Minuten spielten die Schalker zurückhaltender und ließen sich auch durch eine längere Bedrohung ihres Tores nicht beunruhigen. Dessau waren aber nur zahlreiche Eckbälle und nicht der verdiente Ehrentreffer vergönnt. Als kurz vor Schluß die Schalker noch einmal kraffer antraten, gelang Eppenhoff noch ein viertes Tor, und beim 4:0 blieb es.



Jetzt muß es halt so gehen —

die Wäsche länger einweichen, besser spülen, Fußböden öfter aufwischen! Dr. Thompson's Schwan-Pulver und das Bohnerwachs SelFIX bleiben ja in gutem Andenken.

Das bewährte Pilo gibt es auch jetzt noch. Immer hauchdünn aufgetragen, macht es Schuhe blank und weich zugleich. Pilo ist Nahrung für das Leder.

DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · SIE

Besser für Dich — besser für alle!

Heute kommt es auf wirtschaftlichen Stromverbrauch an. Denn elektrischer Strom wird meist mit Kohle erzeugt. Er muß ein Höchstmaß an Licht ergeben.

Kriegswichtige Arbeit

verlangt genügende Helligkeit. Fordern Sie darum stets Osram-D-Lampen mit der Doppelwendel, wenn Glühlampen ausgewechselt werden müssen!

OSRAM-LAMPEN
Viel Licht für wenig Strom!
T24

OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL · DIE OSRAM-D-LAMPE MIT DER DOPPELWENDEL



Saure Kartoffeln
einmal anders

nicht mit einer Mehlschwitze, sondern mit einer braunen Soße, die aus dem Knorr-Soßenwürfel ohne Fett zubereitet wird. Den Würfel fein zerdrücken, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen.

KNORR

Werdet Mitglied der NSV

Verlobungen:

Karl Schröder und Frau Alma, geb. Tegt. — Hasebeck / Lüdershof, im September 1942.

Unerwartet erhielten wir am 31. August die überaus schmerzliche, noch unfaßbare Nachricht, daß mein lieber ältester, lebensfroher Sohn, unser guter Bruder und Neffe, der Oberkanonier

Friedrich Rosenbaum

am 21. 7. 42 im blühenden Alter von 22 Jahren im Osten den Heldentod starb. Er folgte seinem lieben Vater am selben Tage nach 9 Jahren in die Ewigkeit.
In tiefer, stiller Trauer: Witwe Frieda Rosenbaum, geb. Schröder / Elfriede und Alwin Rosenbaum als Geschwister / nebst allen Anverwandten.
Hillentrup, im September 1942.
Wir wir trauern mit der Familie um unseren Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Betriebsführer und Gefolgschaft der Dörentruper Sand- und Thonwerke, G.m.b.H., Dörentrup i. L.

Das unerbittliche Schicksal griff hart und schwer in mein Erdenglück durch die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treusorgender Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter, Obergefr.

Friedrich Walter

am 28. 8. 42 auf einer Sanitätsmeldefahrt im Osten nach 18monatiger Trennung sein Leben fürs Vaterland ließ, nachdem er den Feldzug in Frankreich, die Ereignisse in Rumänien und Bulgarien mitgemacht hatte.
In tiefer, stiller Trauer: Marie Walter, geb. Cramer / August Walter u. Frau, geb. Sprenger / Friedrich Cramer u. Frau, geb. Schulze / Wwe. Helene Walter, geb. Oesterhaus / Erich Walter, z. Z. Warschau / Soldat Willy Walter u. Frau, geb. Kötter / Gottlieb Walter u. Frau, geb. Büker / Gefr. Emil Heistermann u. Frau, geb. Cramer / Soldat August Schäfer u. Frau, geb. Cramer / Obergefr. Heinr. Cramer, z. Z. Norwegen.
Augustdorf, Haustenbeck, Schlangen, Jerxen, im September 1942.

Unerwartet erhielten wir von seinem Kompaniechef die erschütternde, traurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber, treuer, unvergeßlicher Freund, der Gefreite

Erwin Schäfer

Inhaber des E. K. II. der Ostmedaille und des Verwundetenabzeichens in Silber, im Alter von fast 21 Jahren an seiner schweren Verwundung den Heldentod für Führer und Vaterland an der Ostfront gefunden hat. Er ruht an der Seite seiner Kameraden auf einem Heldenfriedhof.
In tiefem Schmerz: Adolf Schäfer und Frau Marie, geb. Reineke / Heinrich Schäfer nebst Frau und Sohn / Sanitäts-Obergefr. Gustav Schäfer, z. Z. im Osten, nebst Frau und Tochter / Gefr. Adolf Schäfer, z. Z. im Osten, und Frau / Helmut Schäfer / Anni Faupe als Freundin / Familie Friedrich Faupe.
Barntrup u. Farmbeck, September 1942.
Wir betrauern aufrichtig den Tod unseres lieben Mitarbeiters Erwin Schäfer und werden seiner stets in Ehren gedenken. Molkerei Farmbeck, e. G. m. b. H.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sage ich allen meinen innigsten Dank. Frau Auguste Stiehl. — Bielefeld, Kampstraße 6.

Unser sonniger, hoffnungsvoller und guter einziger Sohn, mein herzlieber Bruder und Schwager

Herbert Wehmeyer

Gefr. in einem motor. Inf.-Rgt., Inh. des Westwall- und des Verwundetenabzeichens, der Ostmedaille und anderer Auszeichnungen, fand am 21. August im Raum von Stalingrad im Alter von 22 Jahren den Heldentod. Er war ein treuer Kämpfer seines Führers. Begeistert zog er nach seinem letzten Urlaub in den Balkan-Feldzug und gab nun im Osten sein junges Leben für Volk und Heimat.
In tiefstem Schmerz: Adolf Wehmeyer / Frau Minna Wehmeyer, geb. Schnase / Gertrud Jürgens, geb. Wehmeyer / Wilhelm Jürgens.
Detmold, im September 1942.

Ganz unerwartet traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, lieber, guter Sohn, unser Neffe und Vetter

Heinz Gärtner

Gefr. in einem Inf.-Rgt., im Alter von fast 22 Jahren am 11. 8. für die Freiheit Großdeutschlands gefallen ist. Sein Leben war für uns nur Freude, sein Tod aber bitterer Schmerz. Nun ruht er auf einem Heldenfriedhof in Sowjetrußland.
In tiefer Trauer: Heinrich Gärtner und Frau Hermine, geb. Fehring / und Anverwandte.
Detmold (Kläter Straße 83), im September 1942.
Mit den Eltern fühlen wir den gleichen Schmerz um unsern getreuen, hoffnungsvollen Heinz. Er war uns stets ein pflichtbewußter Mitarbeiter. Fa. Wilhelm Merx, Detmold, Krumme Straße 16.

Am Sonnabend, dem 26. September, 16.15 Uhr, nahm der Herr nach langem, geduldig ertragenem Leiden meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegervater und Großvater

Paul Jöstingmeier

im Alter von 71 Jahren zu sich in die Ewigkeit.
In tiefer Trauer: Frau Minna Jöstingmeier, geb. Habenicht / Paul Jöstingmeier und Frau, geb. Jöstingmeier / Karl Jöstingmeier und Frau / Willi Jöstingmeier und Frau, geb. Kellner / Hans Jöstingmeier und Frau, geb. Döller / Dora Habenicht / und alle Anverwandten.
Detmold, den 26. September 1942.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 29. September 1942, um 14.30 Uhr von der Friedhofshalle aus statt. Trauerfeier eine 1/2 Stunde vorher.

Statt Karten. Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters und Großvaters sagen wir hierdurch allen herzlichen Dank. Familie Heinrich Meier / Familie Gustav Wiegmann. — Blomberg, Lippstadt, den 21. September 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort und Schrift, die uns bei dem Heldentode meines lieben, unvergeßlichen Sohnes zuteil wurden, danke ich im Namen aller Angehörigen. Wilhelm Pollmann. — Augustdorf 106, im September 1942.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort und Schrift an dem so schweren Verlust, der mich durch den Heldentod meines geliebten, unvergeßlichen Mannes und Vaters getroffen hat, spreche ich im Namen aller Angehörigen meinen tiefempfundenen Dank aus. Hildegard Düdelker, geb. Siekmann. — Bad Salzuflen, im September 1942.

Kleine Anzeigen

Freie Stellen

Wegen Heirat jetziger Köchin sucht älteres Ehepaar selbständige Köchin oder Wirtschafterin z. 1. Okt. Erbeten Angebote u. Zeugnisabschrift. Rechtsanwalt Dr. Thiele, Berlin SW 11, Großbeerenstraße 4.

Kaufmännischer Lehrling zum 1. 4. 43 gesucht, evtl. auch Lehrmädchen. Meier-Tönnies, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Steingut und Porzellan, Lage / Lippe.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer, mit Kochgelegenh., von zwei Damen gesucht. Hausarbeit kann mit übernommen werden. Angebote: 4392 L. St.

Junge Frau mit 3 kl. Kindern aus Dortmund sucht vornehml. in ländl., evtl. auch in städtischer Gegend 1—2 möbl. Räume. Kochgelegenheit od. volle Verpflegung mit Preisang. erwünscht an Frau Steinraths, z. Z. Detmold, Elisabethstraße 90, part

Junge Frau mit 6 Monate altem Kind sucht 2 möbl. od. leere Zimmer mit Bad u. Küchenbenutzung. Pension mit voller Verpflegung nicht ausgeschlossen. Detmold, Bad Salzuflen und Umgebung bevors. Angebote: 4398 Lipp. Staatsztg.

Alleinstehendes Ehepaar, pünktliche Mietzahler, sucht 3—4 Zimmer, od. auch mehr, in Detmold od. Umgebung. Angeb.: 4480 L. St.

Wohnung, 2—3 Zimmer, in Lage oder Umgebung gesucht. Angebote: 440 Lipp. Staatsztg., Lage.

Zweizimmerwohnung von alleinstehender Dame zu mieten gesucht. Angeb.: 0691 Lipp. Staatsztg. Lemgo.

Aeltere, ruhige Dame sucht freundlich möbl., heizbares Zimmer in Lemgo. Angeb.: 0692 L. St., Lemgo.

Junges Ehepaar sucht Wohnung für sof. od. spät., 3 Zimmer, Küche u. Bad od. größer, in Detmold od. Umgebung. Angeb.: 4432 L. St.

Neueres Einfamilienhaus od. Etg.-Wohnung, 5—7 Zimmer, zu miet. bzw. zu kaufen gesucht. Evtl. kann gleichwertige Wohnung in Düsseldorf in Tausch gegeben werden. Angebote: 4428 Lipp. Staatsztg.

Junge Frau, berufstätig, sucht in Lage oder Umgebung kl. Wohnung od. 2 leere Zimmer. Etwas Büro- od. Hausarbeit kann übernommen werden. Nachr. erbittet Frau Elly Reif, Lage, Detmolder Straße 9.

Wohnung, 2—3 Zimmer u. Küche, gleich wo, zu mieten gesucht. Angebote: 4423 Lipp. Staatsztg.

Aelterer Herr, Dauermieter, sucht möbl. Zimmer mit Verpflegung. Angebote: 4412 Lipp. Staatsztg.

Berufstätige Fräulein sucht 1—2 leere Zimmer in ruhigem, nettem Hause in Lemgo. Angebote: 0689 Lipp. Staatsztg., Lemgo.

Wohnung, 3 Zimmer, auf dem Lande zu mieten ges. Angebote: F. Müller, Detmold, Klüter Str. 67.

Rüstiger Dauerpensgast von älterem Herrn in Lage, Lemgo od. Bad Salzuflen gesucht. Preisangebote: 00928 L. St., Bad Salzuflen.

Dame aus dem Ruhrgebiet sucht für die Wintermonate warmes Zimmer mit voller Pension in Bad Salzuflen, Detmold od. Umgebung. Betten und Wäsche vorhanden. Angebote: 00859 Lipp. Staatsztg., Bad Salzuflen.

Dame mit 14jähr. Tochter (Schülerin) aus dem Industriegebiet sucht in gutem Hause Wohn-Schlafzimmer mit Küchenbenutzung. Angebote: 4437 Lipp. Staatsztg.

Möbl. Wohnung, 2 Schlafs. mit 3 Betten und Wohnzimmer, in Stadt Detmold auf längere Zeit zu miet. gesucht. Angebote: 4444 L. St.

Kaufgesuche

Elektromotore, 2, 4 PS, 1400/2800 Umdrehungen. Angeb. m. Preisangabe: 4445 L. St.

Ofenschirm und elektr. Heizkörper zu kaufen ges. Angeb.: 4419 L. St.

Waschmaschine zu kaufen gesucht, evtl. Tausch gegen Radio. Angeb.: 437 L. St., Lage.

Handwagen zu kaufen gesucht. Thurner, Berlebeck 35.

Herrenkleidung. Stiefel oder Bergschuhe, Gr. 42/43, sowie gut erhalt. Garderobe, Größe 48/50, gesucht. Angeb.: 4274 L. St.

Anzug, gut erhalten, 1,65, zu kauf. gesucht. Poppe, Schlangen 136.

Küchenschrank und Hobelbank, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb.: 426 L. St., Lage.

Motorrad, leichtes, zu kaufen ges. Angeb. m. Preis: 424 L.-St., Lage.

1 Kutschwagen, mögl. Selbstfahrer, 1 Federkastenwagen, 1 Rollwagen, mit gutem Pferdegeschirr, zu kaufen gesucht. Wilh. Kramme, Bielefeld, Lerchenstraße 44.

Suche gut erhalt. Dauerbrenner u. Teppich. Zuschr.: 4299 L. St.

Damenreitstiefel (40), gebrauchte, zu kaufen gesucht, evtl. im Tausch gegen Photoapparat (Zeiß-Ikonta, Rollfilm, Wert 35.—). Schriftliche Angebote: S 577 L. St., Detmold.

Bettfeite, Teppichkehrmaschine, Putzenstube, gut erhalten, zu kaufen ges. Dr. Kippen, Lemgo, Schlachthof.

Kinderdreirad zu kaufen oder tauschen ges. Bauer Schröder, Wehrendorf 27, Post Steinbründorf über Herford.

Pelzmantel, guter, Größe 44/46, zu kaufen gesucht Angeb. erb. unter Nr. 571 an Buchdruckerei Humboldt, Blomberg.

Suche zu kaufen: Land- oder Einfamilienhaus, neuwertig, in Nähe des Teutoburger Waldes o. i. sonst schöner Lage. Angebote mit Preis, wenn mögl. mit Bild: 4320 L. St.

Koffergrammophon, mit und ohne Platten, zu kaufen gesucht. Angeb.: 4322 L. St.

Herrenwintermantel, Gr. 48/50, zu kaufen gesucht. Angebote: 0683 Lipp. Staatsztg., Lemgo.

Radio-Batteriegerät jeglicher Art zu kaufen gesucht. Angebote: 4395 Lipp. Staatsztg.

Photoapparat (Rollfilm) zu kaufen gesucht. Angeb.: 4394 L. St.

Kinder-Tragsitz zu kaufen gesucht. Angeb.: 4396 L. St.

Prismendoppelglas. Fregattenkapitän Goethe, Schanze 151, Tel. 2827.

Damenfahrrad, gut erhalten, auch ohne Bereifung, zu kaufen oder zu tauschen ges. Angeb.: 4393 L. St.

Kleinkraftrad zu kaufen ges., 98er oder 120er, mögl. mit Anhänger. Fernruf 33 Augustdorf.

Gebrauchter Küchenherd zu kauf. ges. Bahlhausen b. Detmold 36.

Dackel und Wachhund zu kauf. ges. Angebote: 4262 Lipp. Staatsztg.

Verloren

Lederhandschuh (link.), hellbrauner, verloren. Geg. Belohnung abzugeb. Lemgo, Breite Str. 10 (Abiel).

Verschiedene

Wer tauscht eine Radioröhre Rens 1224, Telefunken, neu, gegen eine Radioröhre 1284 ein? Angeb.: 5003 Lipp. Staatsztg.

Bekanntmachungen

Ausgabe von Kartoffelbezugsausweisen bzw. Einkellerungsscheinen und Bezugsausweisen für Obst, Gemüse usw. in Detmold. Die Ausgabe erfolgt in der Alten Schule am Marktplatz, Zimmer Nr. 12, in nachstehender Reihenfolge:

Bes. 1	Mittwoch,	30. 9. 42,	von 7.30	bis 9.30	Uhr
Bes. 2	Mittwoch,	30. 9. 42,	von 10.00	bis 12.00	Uhr
Bes. 3	Mittwoch,	30. 9. 42,	von 14.00	bis 16.00	Uhr
Bes. 4	Mittwoch,	30. 9. 42,	von 16.00	bis 18.00	Uhr
Bes. 5	Donnerstag,	1. 10. 42,	von 7.30	bis 9.30	Uhr
Bes. 6	Donnerstag,	1. 10. 42,	von 10.00	bis 12.00	Uhr
Bes. 7	Donnerstag,	1. 10. 42,	von 14.00	bis 16.00	Uhr
Bes. 8	Donnerstag,	1. 10. 42,	von 16.00	bis 18.00	Uhr
Bes. 9	Freitag,	2. 10. 42,	von 7.30	bis 9.30	Uhr
Bes. 10	Freitag,	2. 10. 42,	von 10.00	bis 12.00	Uhr
Bes. 11	Freitag,	2. 10. 42,	von 14.00	bis 16.00	Uhr
Bes. 12	Freitag,	2. 10. 42,	von 16.00	bis 18.00	Uhr
Bes. 13	Sonnabend,	3. 10. 42,	von 7.30	bis 9.30	Uhr
Bes. 14	Sonnabend,	3. 10. 42,	von 10.00	bis 12.00	Uhr
Bes. 15	Montag,	5. 10. 42,	von 7.30	bis 9.30	Uhr
Bes. 16	Montag,	5. 10. 42,	von 10.00	bis 12.00	Uhr
Bes. 17	Montag,	5. 10. 42,	von 14.00	bis 16.00	Uhr
Bes. 18	Montag,	5. 10. 42,	von 16.00	bis 18.00	Uhr
Bes. 19	Dienstag,	6. 10. 42,	von 7.30	bis 9.30	Uhr
Bes. 20	Dienstag,	6. 10. 42,	von 10.00	bis 12.00	Uhr

Die Abholzeiten sind genau einzuhalten. Personen, die außer der Reihe kommen, werden zurückgewiesen. Der Haushaltsausweis ist bei der Verteilung unaufgefordert vorzulegen. Die Karten sind unbedingt am Ausgabetage abzuholen. Eine Nachausgabe der nicht abgeholten Scheine erfolgt erst nach dem 22. 10. 42. Es wird ausdrücklich darauf verwiesen, daß ein Anspruch auf Kartoffelbezugsausweise bzw. Einkellerungsscheine nur besteht, wenn eine volle Versorgung aus eigener Ernte nicht gewährleistet ist. Teilselbstversorger in Kartoffeln sind verpflichtet, bei der Abholung unaufgefordert Angaben über die Größe der mit Kartoffeln bepflanzten Flächen und die Erträgnisse zu machen. Soweit Einkellerungsscheine gewünscht werden, müssen die alten Kartoffelbezugsausweise für die 38.—43. Zuteilungsperiode vorgelegt werden. Die Diensträume der Ernährungsstelle sind anläßlich der Ausgabe für alle sonstigen Angelegenheiten geschlossen. Lediglich für Urlauber ist vormittags geöffnet. Detmold, den 26. September 1942.
Der Bürgermeister — Ernährungsstelle.

Für Privatverbraucher in Bad Salzuflen werden Bezugsausweise für Speisekartoffeln und Einkellerungsscheine gemäß Bekanntmachung des Provinzialernährungsamtes Münster vom 21. 9. 42 wie folgt aus